# Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 23. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 301 / Ausgabe A


## Stalin wühlt in London

**Radikalisierung der Labour-Party — Die britisch-amerikanische Aktion gegen Burma**

Von unserer Berliner Schriftleitung

**Stockholm, 22. 12. Um zu beweisen, daß die Komintern noch lebt, hat die britische kommunistische Partei einen neuen, expansiven Vorstoß gemacht. Sie hat an die Adresse der britischen Arbeiterpartei ein Aufnahmegesuch gerichtet mit der Begründung, daß eine geeinte britische Arbeiterbewegung bei der Lösung der Nachkriegsprobleme eine um so größere Stoßkraft haben werde.**

Wiederholt ist in den letzten Wochen, wie neutrale Korrespondenten mit Erstaunen festgestellt haben, in englischen linksgerichteten Zeitschriften eine auffallend heftige Attacke gegen Roosevelt und zwar nicht nur gegen den militärischen Dilettanten, sondern auch gegen den sogenannten „Faschistenfreund" Roosevelt geritten worden. So erhob New Statesman gegen den „als Juden- und Kommunistenfreund nur zu bekannten USA.-Präsidenten" den immerhin recht eigenartigen Vorwurf, er „dulde faschistische" Bestrebungen in seiner Umgebung und zwar z. B. durch die Betreuung des Verräters Darlan durch den General Eisenhower. Neben Roosevelt wurde in diesem Zusammenhang auch der Kriegsminister Stimson beschuldigt, er habe mit der „Habsburger Reaktion" Verbindung aufgenommen. New Statesman fordert, daß man in Washington jede Zusammenarbeit mit politischen Gruppen ablehne, die irgendwie verdächtig seien, neue antidemokratische Tendenzen in den angelsächsischen Ländern einführen zu wollen.

Solche Behauptungen sind nun allerdings mehr als erstaunlich, da sie einen Mann treffen sollen, der in Verbeugungen vor Stalin und in lügnerischen Verdächtigungen der Achsenmächte kaum noch überboten werden kann. Die Ursache der britischen Presseangriffe ist weniger die persönliche politische Haltung Roosevelts, dessen Fehltritt freilich für Engländer und die Sowjets die Betreuung Darlans ist und bleibt, als vielmehr die Passivität, die Moskaus Beauftragte in London und Washington noch immer unter der englischen und amerikanischen Bevölkerung gegenüber einer allzu starken Radikalisierung der Massen im Sinne des Bolschewismus beobachten zu können glauben. Die Bestallung Darlans ist nur einer der Vorwände, mit Hilfe derer Stalin sowohl in England wie in USA. zu einem neuen kommunistischen Großangriff vorgehen will, zu einem Vorstoß; der soeben in einem Beschluß der britischen Kommunisten, der Labour Party auf deren nächster Jahreskonferenz den Anschluß vorzuschlagen, seinen aufsehenerregenden Ausdruck gefunden hat.

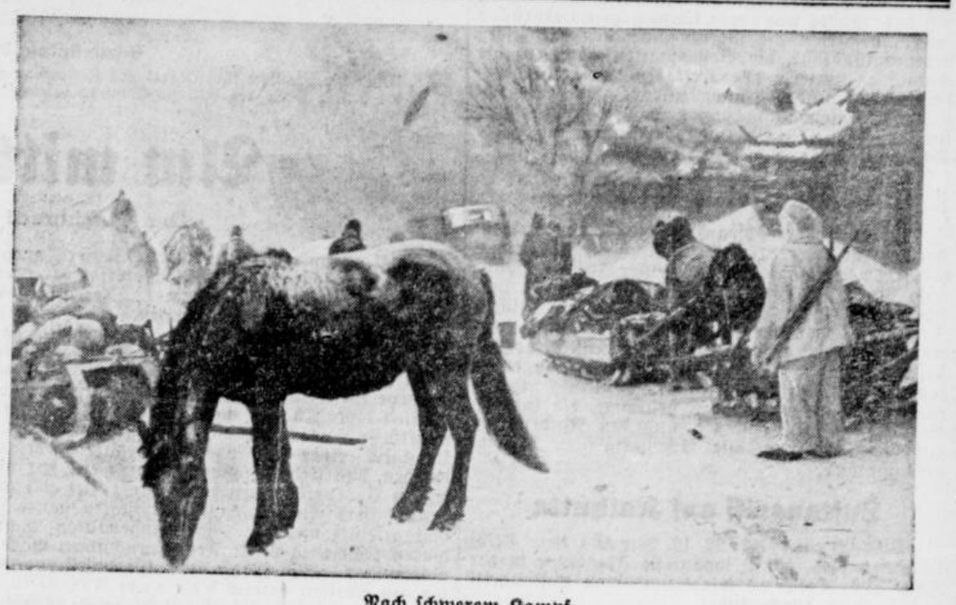
In der Tat ist nichts mehr als dieser Beschluß geeignet, die Ziele des Kreml, die Pläne Stalins für eine Bolschewisierung Englands aufzuzeigen. Mit dem Eindringen der kommunistischen Elemente in die schon stark ausgehöhlte Labour Party soll die Radikalisierung der Labourbewegung entscheidend vorangetrieben werden. „Eine einzige Arbeiterbewegung kann", so heißt es in der Begründung des Schrittes der Bolschewisten, „beim Gewinnen des Krieges und bei der Lösung der Nachkriegsprobleme eine gewaltige Rolle spielen." Die britischen Kommunisten fühlen sich also schon heute stark genug, die Labour Party als Organisation aller englischer Arbeiter, wie sie immer wieder von den „Gemäßigten" Greenwood, Attlee, Bevin usw. genannt wurde, nicht anzuerkennen. Denn in Moskau weiß man, daß in jedem Fall, ob nun der Fusionsvorschlag angenommen oder abgelehnt wird, die Labour Party der Verlierer und der Bolschewismus der Gewinner sein wird, da zweifellos in Zukunft immer mehr die aktiven Elemente der Labourbewegung in das kommunistische Lager gezogen werden dürften. Die Saat Churchills, Edens und des Erzbischofs von Canterbury, die Moskau mit einem Zugeständnis nach dem andern bei Laune zu halten versuchten, geht nun auf. Stalin fordert nicht mehr nur einige Finger, sondern die ganze Hand, und was er heute in England durchzusetzen bemüht ist, nicht nur einen Einfluß in der Außen-, sondern auch in der Innenpolitik, wird er morgen in USA. sicherlich mit denselben robusten Ellenbogen wiederholen.

Dabei bezieht er sich außer auf die Forderungen seiner Agenten in London und Washington nicht zuletzt auch auf die militärische Lage, die nach Ansicht der Sowjets nur zu viel Anlaß für Kritik an „faschistischer Methode" bietet. Die Figur Darlan und überhaupt die nordafrikanische Aktion der Angelsachsen sind bekanntlich alles andere als nach Moskaus Geschmack. Nun kommt aber noch die neue britisch-amerikanische Aktion gegen Burma dazu, die in der Sowjetunion ebenfalls mit recht gemischten Gefühlen und wieder nur als Ausdruck egoistischer imperialistischer Pläne zum Nachteil für die so dringend geforderten Transporte nach der Sowjetunion betrachtet wird. Wird den Briten 1943 die Aufnahme der Verbindung zu Tschungking über Burma gelingen, so fragen voller Zweifel die Sowjetblätter. Englischerseits betont man, daß Wavells Offensive an der Westküste von Burma nur ein sehr begrenztes Ziel habe und dieses Ziel werde schon dadurch gesetzt, daß von Akyab nur ein Gebirgspfad über die Bergkette ins Innere führe, der für den Aufmarsch einer modernen Armee völlig ungeeignet sei. Das Ziel Wavells sei höchstens die Einnahme von Akyab, das von strategischer Bedeutung wäre. Inzwischen aber fallen die schweren Gegenschläge der Japaner auf Chittagong, Kalkutta und den Flughafen Feni, die nach japanischer Auffassung weitere Konzentration feindlicher Truppen stoppten, wodurch praktisch die als Ablenkung der Japaner von den Salomonen gedachten Operationen zunichte gemacht wurden, bevor sie wirklich begannen.

### Paradies der – Wanzen!

**Moskauer Zeitung schildert die Lage der Sowjetarbeiter.**

DNB. **Stockholm, 22. 12.** Die Moskauer Zeitung „Iswestija: — die es ja genau wissen muß — schildert in einem längeren Bericht die Lage der sowjetischen Arbeiter im Kohlenbezirk von Leninsk (Westsibirien), der nach dem Verlust des Donez-Beckens der wichtigste in der Sowjetunion ist. Das Blatt stellt zunächst fest, daß die Förderung von Leninsk immer mehr zurückgehe. Den Arbeitern fehle es buchstäblich an allem. Sie hätten keine Schuhe, keine Löffel, keinen Stuhl und keinen Tisch. Es fehle an Unterkünften, Schlafräumen, Speisehäusern, Waschgelegenheiten und medizinischem Personal. Die vorhandenen Unterkünfte seien völlig verdreckt und ein Paradies der Wanzen. Die Arbeiter schliefen auf dem kahlen Fußboden.



**Nach schwerem Kampf**

gegen einen erbittert sich wehrenden Feind und gegen die Härte des östlichen Winters nahmen unsere Truppen dieses Dorf, das während des Gefechts in Flammen aufging. (Scherl)

## Indiens Wirtschaftsnöte

**Die wirtschaftliche Auswirkung der politischen Vorgänge**

**Schanghai.** Die Verhaftung Gandhis, Nehrus und anderer indischer Führer durch die Engländer und die darauf folgenden blutigen Zusammenstöße zwischen den britischen Behörden in Indien und dem indischen Volk haben im ganzen Lande ihr Teil dazu beigetragen, um das indische Wirtschaftssystem bis in seine Grundlagen zu erschüttern. Bis zu welcher Ausdehnung die Produktion aller wichtigen Industrien Indiens nachgelassen hat, läßt sich aus den nachstehenden Angaben ersehen:

Die Kohlenproduktion Indiens belief sich in normalen Zeiten auf ungefähr 28 Millionen Tonnen jährlich, während sie in diesem Jahr auf nur 18 Millionen Tonnen zusammengeschrumpft ist. Ein weiterer Hemmschuh in den Kriegsanstrengungen Indiens ist die Knappheit an Oelen, insbesondere an Oelen, die für industrielle und Transportzwecke benötigt werden. Vor dem Ausbruch des Pazifik-Krieges importierte Indien übrigens auch aus Burma und aus Holländisch-Ostindien-Quellen, die jetzt nicht mehr zur Verfügung der anglo-amerikanischen Mächte stehen. Die Oelfelder von Assam und Pundschab mit einer Produktion von rund 75 Millionen Gallonen Rohöl in den vorhergehenden Jahren wurden daher die Hauptstützen der indischen Oelversorgung. Statt der erwarteten Steigerung der Oelgewinnung trat jedoch in diesem Jahr eine Verminderung von rund 35 Prozent ein, so daß die britischen Behörden gezwungen waren, Oel aus dem Irak und Iran einzuführen.

In ähnlichem Umfang nahm auch die Produktion von Kautschuk und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ab. Während die Reisernte im Jahre 1941 33 Millionen Tonnen ergab, belief sich die diesjährige Ernte

## Die Abwehrschlacht am mittleren Don

**Hartnäckiger Widerstand gegen die fortgesetzten sowjetischen Angriffe**
**Feindangriffe in Stalingrad in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen**

Aus dem Führerhauptquartier, 22. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen warfen an der Terek-Front angreifenden Feind im Gegenangriff zurück. In Stalingrad versuchte der Gegner, über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen.

Die Abwehrschlacht am mittleren Don hält in unverminderter Heftigkeit an. Deutsche Divisionen und Kampfgruppen setzten den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und fügten den Sowjets im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Panzerkorps wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetpanzer vernichtet.

An der übrigen Don-Front und im Raum von Suchinitschi zerstörten deutsche und ungarische Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Vereinzelte feindliche Angriffe wurden abgewehrt. Oertliche Angriffe deutscher Truppen im Raum um Toropez führten zu beträchtlichen Stellungsverbesserungen.

Bei einem Nachtangriff auf Bengasi wurden Hafenanlagen und Schiffsliegeplätze von Bomben schweren Kalibers getroffen. Auf See wurde ein Torpedoboot beschädigt.

In Tunesien wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Bahntransporte und motorisierte Kolonnen um Algerien und auf tunesischem Gebiet wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Kampfflieger griffen östlich Algier einen feindlichen Geleitzug an und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Deutsche Unterseeboote versenkten im Seegebiet von Oran aus einem Geleit einen Transporter von 12 000 Bruttoregistertonnen und torpedierten ein großes Fahrgastschiff.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 22. Dezember nach Süddeutschland ein. Eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben wurden im Raum von München abgeworfen und hierdurch u. a. ein Krankenhaus zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Meldungen zehn Flugzeuge ab.

### Trägerkolonnen am Wolchow

DNB. **Berlin, 22. 12.** Am Wolchow ist die Stoßtrupptätigkeit wieder aufgelebt. Unsere Grenadiere führten ihren schweren Kampf in diesem undurchdringlichen Waldgelände, in dem der Nachschubverkehr zur Kampfstellung nur durch Trägerkolonnen aufrecht erhalten werden kann. Von einer Trägerkompanie wurden in einem einzigen Monat über 700 Zentner Munition und Verpflegung in mehr als anderthalbtausend Traglasten nach vorn geschleppt. Hierbei mußten in zehn- und mehrstündigen Märschen Entfernungen von dreißig Kilometer und mehr durch Schnee und Eis, durch Sümpfe und Urwalddschungel zurückgelegt werden.

## 1000 Tote durch Erdbeben

**Schweres Erdbeben in Nordanatolien — Stadt Erba völlig zerstört**

DNB. **Istanbul, 22. 12.** Das Gebiet von Erba-Rokai-Nikdar in Nordanatolien wurde am Sonntag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Erba stürzten zahlreiche Häuser ein. Es entstanden große Brände, die noch nicht gelöscht werden konnten, obgleich die Feuerwehren von Samsun, Tokat und Turhal zu Hilfe eilten.

Erba ist das Zentrum eines reichen Tabakanbaugebietes und es ist damit zu rechnen, daß mehrere Millionen Kilogramm der eingelagerten Ernte verbrannten. Das Erba-Takat-Nikdar-Gebiet wurde vor drei Jahren fast zur gleichen Jahreszeit bei dem großen Erdbeben von Erfindschan, das seinerzeit 40 000 Menschen das Leben kostete, ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

Nach einer späteren Meldung soll die Stadt Erba vollständig zerstört worden sein. Allein in Erba beklagt man über 1000 Tote. In Nikdar wurden 50 Häuser zerstört und bisher neun Tote und fünf Verletzte festgestellt, in Almust sind drei Tote und ein Verletzter zu beklagen, 40 Häuser sind zusammengestürzt. Man ist noch immer bemüht, der Brände Herr zu werden. Nähere Einzelheiten, vor allem über Erba, liegen noch nicht vor, weil auch das Gebäude der Post und Telegraphenverwaltung eingestürzt ist.

*

**Großfeuer vernichtete wertvolle Archive.** Nach Meldungen aus Santiago de Chile wurden die Aemter des Informations- und Kulturbüros der Regierung durch einen Großbrand eingeäschert. Durch die Vernichtung der photographischen Archive wurde die Frucht einer zehnjährigen Arbeit zunichte gemacht.

**Güterzug stürzte in den Fluß.** Auf der 60 Meter langen Brücke über den Fluß Abueda, sechs Kilometer von Ciudad Rodrigo, entgleiste ein Güterzug, wobei zwei Lokomotiven und 29 Güterwagen in das Wasser stürzten. Drei Eisenbahner werden vermißt, fünf wurden schwer, einer leichtverletzt geborgen.

### Eichenlaub mit Schwertern

für General der Panzertruppen Hube.

DNB. Berlin, 22. 12. Der Führer hat am 21. Dezember 1942 dem General der Panzertruppen Hans Hube, kommandierender General eines Panzer-Korps, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

### Neue Eichenlaubträger

General der Artillerie Heitz.

Der Führer verlieh am 21. Dezember 1942 dem General der Artillerie Walter Heitz, kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 156. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

DNB. Berlin, 22. 12. Der Führer hat dem vom Feindflug nicht zurückgekehrten Hauptmann Heinrich Paepke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 154. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

DNB. Berlin, 22. 12. Der Führer verlieh Generalmajor Hermann Balck, Kommandeur einer Panzer-Division, und SS-Oberführer Hermann Fegelein, Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

auf nur 26 Millionen Tonnen. Während im vergangenen Jahr 10 Millionen Tonnen Weizen geerntet wurden, beläuft sich die diesjährige Produktion auf nur rund 7 Millionen. Die Teegewinnung verringerte sich von 395 Millionen Pfund auf 323 Millionen; die von Baumwolle von 7 Millionen Ballen — zu je 400 Pfd. — auf weniger als 4 Millionen; die von Zuckerrohr von 7 Millionen Tonnen auf nur rund 6 Millionen.

Aber auch die indische Schwerindustrie litt erheblich unter den Sabotageakten und der passiven Resistenz der Arbeiterschaft. Die Produktion von Roheisen ergab im Jahre 1941 1,5 Millionen Tonnen. Obwohl die britischen Behörden eine Steigerung der Produktion auf 2 Millionen Tonnen im laufenden Jahre planten, zeigen die bisher vorliegenden Ergebnisse nur eine Produktion von weniger als einer Million Tonnen. Dasselbe gilt für die Stahlgewinnung, die im Jahre 1941 1 250 000 Tonnen ergab, während die Produktion dieses Jahres nicht einmal die Million erreichen wird.

Obwohl die britischen Behörden in Indien mit den strengsten Maßnahmen jede Ruhestörung oder sonstige Vorgänge, die die Kriegsanstrengungen des Landes behindern können, zu unterdrücken suchen, bewirken die täglich zunehmenden Eisenbahnunglücksfälle, die Bombenattentate gegen die wichtigen Zentren der Kriegsindustrie, die Arbeiterstreiks und — nicht zuletzt — die Knappheit der Eisenbahnwaggons, daß die Aussichten für die industrielle Produktion Indiens im Jahre 1943 keineswegs günstiger scheinen.

## Auch eine Hilfe!

**Bangkok.** Sir Edward Benthall, der Kriegstransportminister der britisch-indischen Regierung, befindet sich augenblicklich auf einer Informationsreise durch die wichtigsten Eisenbahnzentren und Häfen Indiens. Benthall erklärte in einem Interview, nachdem im letzten August das Nahrungsmittelproblem in Indien ernst geworden sei, habe man den Lebensmitteltransporten einen bevorzugten Platz eingeräumt. Benthalls Aeußerungen sind offenbar dazu bestimmt, die indische Bevölkerung zu beruhigen und den Eindruck zu erwecken, daß nun alle Schwierigkeiten beiseite geräumt sind.

## Luftangriff auf Kalkutta

DNB. **Bangkok**, 22. 12. Wie aus New Delhi gemeldet wird, haben japanische Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag wiederum einen Luftangriff auf Kalkutta durchgeführt.

## Die Hungersnot in Teheran

**Bukarest.** Ueber die Hintergründe der Vorgänge, die nach der Erstürmung des iranischen Parlaments durch die national gesinnte Bevölkerung Teherans und die sich anschließenden Unruhen in der Stadt schließlich zur Besetzung Teherans durch britische Truppen führten, ist in Bukarest folgendes bekannt geworden.

Der akute Anlaß zu den letzten Kundgebungen ist in dem sich zur Hungersnot steigernden Lebensmittelmangel und der stürmisch aufwärts gehenden Preisbewegung zu erblicken. Die Brotversorgung Teherans ist seit Wochen ins Stocken geraten, was zur Einführung der Brotrationierung ab 18. Dezember führte. Diese Zustände sollen u. a. auf die Requirierung der Besatzungstruppen zurückzuführen sein.

Die allgemeine Notlage wurde verstärkt durch die ständig voranschreitende unerträgliche Preissteigerung. Auch für diese Preissteigerung werden die Besatzungsmächte verantwortlich gemacht. Es wird mehr und mehr erkannt, daß die steigenden Preise nur das äußere Anzeichen einer kontinuierlichen Entwertung der iranischen Währung sind. Für diese Entwicklung macht die Bevölkerung vor allem das Parlament verantwortlich, das dem verhängnisvollen Vollmachtsgesetz zugestimmt hat. Das Zustandekommen dieses Gesetzes ist charakteristisch für die Verhältnisse im Lande. Zunächst wollte die Mehrheit der Abgeordneten die Verantwortung für eine Maßnahme ablehnen, die nach allgemeiner Ansicht die völlige Entwertung des iranischen Geldes zur Folge haben mußte. Aber bereits nach zwei Tagen war ein völliger Umschwung eingetreten. Der englische Gesandte und der sowjetische Botschafter waren nämlich im Hause des Parlamentsvorsitzenden erschienen und hatten diesem heftige Vorhaltungen gemacht, die in nicht mißzuverstehenden Drohungen gipfelten. Aus persönlicher Angst vor diesen Drohungen nahmen die Abgeordneten die Regierungsvorlage an, die die Nationalbank ermächtigte, Papiergeld in dem von einem Kontrollausschuß festgesetzten Umfange herauszugeben.

## „Kunst und Kultur"

**jenseits des Atlantik.**

Genf, 22. 12. Bekanntlich sind die USA. in den Krieg eingetreten, „um die europäische Kultur und Zivilisation zu retten". Darüber, was man in diesem Land kulturelle Werte nennt, gibt die USA.-Zeitschrift „Time" einen aufschlußreichen Einblick mit einer Schilderung seiner urrealistischen Kunstausstellung in dem New Yorker Stadtteil Manhattan. Die Besucher dürfen hier zum Beispiel durch ein Guckloch schauen und können durch das Drehen eines großes Rades die einzelnen „Kunstwerke" an ihren Augen vorüberziehen lassen. Darunter befindet sich, wie „Time" hervorhebt, ein surrealistisches Gemälde von Marcel Duchamp, das eine Herrentoilette darstellt. Dann gibt es dunkle Nischen, in denen man durch einen Hebelgriff andere derartige Gemälde aufleuchten lassen kann. Die Ausstellung trägt den anspruchsvollen Namen „Die Kunst dieses Jahrhunderts".

## Chinesisches Hauptquartier

**nördlich Hankau von den Japanern erobert.**

DNB. **Tokio**, 22. 12. Bei den Aufräumungskämpfen gegen die chinesische vierte Armee, die Mitte Dezember begannen, eroberten die japanischen Truppen das feindliche Hauptquartier 90 Kilometer nördlich von Hankau und besetzten in der letzten Woche einen weiteren Stützpunkt in der Hupeh-Provinz in der Nähe der Peking—Hankau-Eisenbahnlinie.



**Schneestürme brausen über das Land**

Ueber die Einöden südostwärts des Ilmensees gehen schwere Schneestürme hinweg, die Mensch und Tier die bittere Kälte des östlichen Winters besonders hart empfinden lassen. PK.-Kriegsberichter Etzold (Sch)

# Am mittleren Don

**Der Durchbruch der Sowjets vereitelt**

Stalin opfert Hekatomben seiner grauen Massen und sein wertvollstes Material vergebens am mittleren Don. Seit dem 12. Dezember läßt er dort ununterbrochen angreifen. Das leicht gewellte Hügelgelände gibt der Panzerwaffe alle Möglichkeiten, hinzu kommt, daß schwere Winternebel und das entsprechend naß-kalte und verhangene Wetter die bereitgestellten bolschewistischen Massen im Angriff unterstützen. Mit geballter Kraft also wurde versucht, den deutschen Riegel zu sprengen. Aber der Angriff ist rechtzeitig erkannt worden, das Ueberraschungsmoment, eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Erfolg, fiel also aus, denn unsere Aufklärungsflieger hatten ganze Arbeit geleistet und die zusammengeballten Massen waren rechtzeitig unter Feuer genommen worden. Damit war die Stoßkraft der bolschewistischen überlegenen Massen bereits vor dem Angriff so geschwächt, daß ihre ungeheuer überlegenen Menschenmassen nicht voll zum Einsatz kommen konnten. Jeder Hügel war dank der Verteidigungskunst unserer Truppen zu einem wahren Menschenfänger geworden, in den die Bolschewisten blind hineinliefen und wo sie sich dem konzentrischen Feuer unserer Maschinengewehre und panzerbrechenden Waffen ausliefern mußten. Wenn der OKW.-Bericht

**die riesigen bolschewistischen Verluste**

betont, dann müssen sie ganz besonders das gewohnte gewaltige Ausmaß übersteigen, mit dem Stalin seine nutzlosen Angriffe zu bezahlen pflegt. Die bolschewistischen Panzer wurden haufenweise abgeschossen. Allein zwei deutsche Panzerkorps erledigten 404 Sowjetpanzer.

Als vor sechs Tagen der Großkampf seine größte Gewalt erreicht zu haben schien, war es den Bolschewisten durch Nachschub immer größerer Reserven zwar gelungen, einen örtlichen Einbruch zu erzielen, aber die darauf folgenden Kämpfe bewiesen, wie umsichtig unsere Führung aus der Gesamtlage heraus die Lage beurteilte. Die Stellungsdivisionen wichen zwar Schritt für Schritt befehlsgemäß zurück, aber nur, um

**in einer längst vorbereiteten neuen Stellung**

auf die im Anmarsch befindlichen deutschen Reserven zu treffen und so den Stoß verstärkt aufzufangen. Damit wurde nicht nur eine Ausweitung des Einbruchs abgefangen, sondern das Ziel des Gegners, ihn zum Durchbruch zu gestalten, illusorisch gemacht. Zwar dauern die schweren Kämpfe an, unter denen sich auch die deutschen und italienischen, rumänischen und ungarischen fliegenden Verbände hervorragend bewährten, aber das Ziel Stalins, durchzubrechen, kann jetzt schon als vereitelt gelten.

D. Sch.

## Wirkungsloser Angriff auf München

**Briten verloren 12 Flugzeuge.**

DNB. **Berlin**, 22. 12. Aus den nunmehr vorliegenden Meldungen über die Verluste, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 22. Dezember bei ihrem militärisch wirkungslosen Angriff auf München erlitt, ergibt sich, daß insgesamt 12 feindliche Flugzeuge von deutschen Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe zum Abschuß gebracht wurden. Unter den vernichteten 12 Flugzeugen wurden allein acht viermotorige Maschinen der Muster Lancaster, Stirling und Halifax festgestellt. Dieser neue britische Verlust von 12 Flugzeugen und von mindestens 80 Mann fliegenden Personals steht in keinem Vergleich zu dem durch Bombenwurf angerichteten Sachschaden. Sämtliche eingesetzten deutschen Jäger kehrten zu ihren Absprungplätzen zurück. Damit verlor der Feind allein im Westen innerhalb 36 Stunden 32 Flugzeuge, darunter eine große Zahl viermotoriger Bomber.

## Beirut und Tripolis bombardiert

DNB. **Rom**, 22. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Mäßige operative Tätigkeit in der Syrte, beträchtliche in Tunesien, wo im Verlauf lebhafterer Treffen feindliche Vorstöße abgewiesen und einige Gefangene gemacht wurden. Verbände unserer Luftwaffe führten erneut wirksame Angriffe auf die Häfen von Bone und Philippeville durch, wo die Anlagen wiederholt getroffen wurden. Tripolis in Syrien und Beirut wurden von italienischen Langstreckenbombern angegriffen, die die Raffinerien und Lagerhäuser bombardierten und ausgedehnte, weithin sichtbare Brände verursachten. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Verlauf des Tages bei Luftkämpfen abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Bei den jüngsten Operationen im Mittelmeer ist eines unserer Torpedoboote gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

In den späten Nachmittagsstunden des Montag belegte ein englisches Flugzeug in Südostsizilien einen Eisenbahnzug mit Maschinengewehrfeuer. Ein Reisender wurde getötet und drei verletzt. Am Material wurde kein Schaden verursacht.

## Ein Darlan-Film

**Ein Hieb gegen Roosevelt.**

DNB. **Stockholm**, 22. 12. Ein Kurzfilm über die Ereignisse in Nordafrika und Darlan wird jetzt, wie der Londoner Korrespondent der „Nya Dagligt Allahanda" berichtet, von den Londoner Lichtspielhäusern gespielt. Die Kommentare zu diesem Film geben in ihrer kalten Aufrichtigkeit allerlei zu denken. Darlan wird als eine Person hingestellt, die „bereit ist zu dienen oder zu betrügen, je nachdem, wie es am besten paßt". Als besonders interessant bezeichnet der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung die Tatsache, daß dieser Film ohne geringsten Protest die Zensur des britischen Informationsministerums passieren konnte. Während der Vorstellung pfeift das Publikum, sobald Darlan sich zeigt.

## Die Verkehrsleistung 1942

Der Krieg hat ein ganz bedeutendes Anwachsen des Berufsverkehrs mit sich gebracht und den Wirtschaftsverkehr, abgesehen von den rein militärischen Verkehrsansprüchen, ungeheuer ausgeweitet. Im Mittelpunkt des Verkehrs aber steht nach wie vor der Eisenbahnverkehr. Wie Staatssekretär Dr. Ganzenmüller kürzlich mitteilte, umfaßt

**das deutsche Eisenbahnnetz jetzt 150 000 Klm.**

und ist damit dreimal so umfangreich als im Reich vor 1938. Man kann sich denken, welche Anforderungen im Jahre 1942 an Material und Personal der Reichsbahn gestellt wurde. Die Reichsbahn ist aber in der Lage gewesen, die Schwierigkeiten zu meistern und allmählich durch eine feinsinnige Verkehrslenkung die Spannungen zu mildern und schließlich auszuschalten. Ueberall im Güterverkehr und auch im Personenverkehr ist eine Auflockerung festzustellen, die sich wirtschaftsfördernd auszuwirken beginnt. Daß im Personenverkehr noch Einschränkungen bestehen und weiterhin bestehen bleiben müssen, ist allen Einsichtigen klar, aber der Winterfahrplan 1942/43 zeigt doch, welche Erfolge auf organisatorischem Gebiet hinsichtlich des Personenverkehrs erzielt werden konnten. Ein Vergleich der Hauptstrecken ab Berlin läßt erkennen, daß noch immer zahlreiche Schnellzüge und Personenzüge für den zivilen Berufsverkehr zur Verfügung stehen. Dieser profitiert übrigens auch von dem Ausbau der Fronturlauberzüge. Dazu hat

**die Verkehrspünktlichkeit zugenommen.**

Neben dem Eisenbahnverkehr ist es besonders die Binnenschiffahrt, die in ganz großem Umfange für die Güterbeförderung eingesetzt wird und zwar weit über den früher üblichen Transport von Massengütern wie Kohle, Holz, Steine und Erde hinaus. Die Binnenschiffahrt hat geradezu entscheidend an der Bewältigung der gestellten Verkehrsaufgaben im Jahre 1942 mitgewirkt.

Ebenso wie im vergangenen Jahrhundert durch die Eisenbahnen die Kleinstaaterei und die Wirtschaftsenge in Deutschland überwunden wurde, so tragen heute die Leistungen, die auf Schiene, Straße und Wasserweg vollbracht werden, mit dazu bei, daß überall eine europäische Gesinnung zum Durchbruch kommt. Die weitere Vervollkommnung der raumverbindenden Wasserstraßen, Schienenwege und Autobahnen, die im Gefolge der kriegerischen Ereignisse vor sich geht oder die für eine spätere friedliche Aufbauarbeit geplant ist, wird die europäischen Völker einander näher bringen. So dürfte aus der deutschen Verkehrsleitung ein Aufbauwerk entstehen, das dem gesamten Europa zugute kommt.

D. Sch.

# In Kürze

**Bukarest. Der stellvertretende Ministerpräsident Michael Antonescu äußerte sich in einem Interview mit einem Vertreter von Europapreß über die Einmischungspolitik der Westmächte in Europa. Er betonte dabei, daß jeder, der sich mit den Feinden der europäischen Zivilisation verbünde, die Bolschewisierung des Kontinents wolle.**

**Bukarest.** Ueber die Hintergründe der Vorgänge, die nach der Erstürmung des iranischen Parlaments durch die nationalgesinnte Bevölkerung Teherans und den sich anschließenden Unruhen in der Stadt schließlich zur Besetzung Teherans durch britische Truppen führten, ist in Bukarest ein längerer Bericht eingetroffen.

**Madrid. Der australische Heeresminister warnte die Australier von neuem vor der Möglichkeit einer japanischen Invasion.**

**Tanger. Auch aus der algerischen Stadt Constantine wird am Montag amtlich die Erschießung von sechs Personen gemeldet.**

**Tanger.** An Stelle von Murphy ist Willed mit der Leitung des nordamerikanischen Generalkonsulates in Algier betraut worden.

**Rom.** Außenminister Graf Ciano traf Dienstag vormittag wieder in Rom ein.

**Madrid.** Wie „Arriba" aus Buenos Aires berichtet, schritt die Polizei auf einer kommunistischen Kundgebung im Lunapark ein und vernichtete ein im Lokal angebrachtes Bild Stalins.

**Tanger.** Die Nordamerikaner veranstalten jeden Sonntag in Rabat und Algier Vorbeimärsche von Wehrmachtsteilen, womit sie versuchen, die Mohammedaner Marokkos und Algeriens einzuschüchtern.

**Bern.** Englische Fliegerformationen haben in der Nacht zum 22. Dezember zweimal den schweizerischen Luftraum verletzt. In beiden Fällen handelte es sich um zehn bis fünfzehn Apparate, die sich in großer Höhe hielten.

**DNB. Rom, 22. 12. In indischen nationalistischen Kreisen Bankoks befürchtet man auf Grund eingehender Nachricht, daß mindestens 20 000 von den Engländern in Indien verhaftete Nationalisten die gegenwärtig ausgebrochene schwere Malaria-Epidemie nicht überleben werden.**

**Die englischen Behörden in Indien haben die gesamten Chininvorräte des Landes für die britischen Soldaten und Beamten beschlagnahmt, da sich der Ausfall der Chinin-Lieferungen aus Malakka und dem ehemaligen Niederländisch-Indien sehr stark fühlbar macht.**

## Rumänisches Getreide für Griechenland

**Bukarest**, 22. 12. Die rumänische Regierung schenkte der Stadt Athen, wie Rador meldet, 100 Waggonladungen Getreide zur Linderung der Not der griechischen Bevölkerung. Der Propagandaminister hat außerdem der Stadt Saloniki seinerseits zehn Waggonladungen Getreide gespendet. Rumänischen Schulen in Griechenland wurden 100 To. Mais, 62 To. Teigwaren, Mehl und andere Lebensmittel überwiesen. Die rumänische Regierung hat außerdem im Einvernehmen mit den Regierungen Deutschlands und Italiens die Ausfuhr von weiteren 300 Waggons verschiedener Getreidesorten nach Griechenland freigegeben.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Wilhelm Adam, Adjutant im Stabe einer Armee, Oberstleutnant Walter Reißinger, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Oberstleutnant i. G. Fritz Krämer, im Stabe einer Panzer-Division, Hauptmann Rudolf Wermter, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Joachim Barth, Kommandeur einer Panzer-Jäger-Abteilung, Leutnant Siegfried Fehre, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerie-Regiment, Feldwebel Walter Garz, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, und Wachtmeister Fritz Amling, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

*

Bei den schweren Kämpfen im Raume von Stalingrad fand der in Pleß (Oberschlesien) geborene und in Glogau wohnhafte Ritterkreuzträger Oberst Bruno Chrobeck an der Spitze eines Grenadier-Regiments den Heldentod.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte der Oberleutnant Ernst Hinrichs, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, dem der Führer am 25. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, nicht zurück.



**Das Eichenlaub mit Schwertern für Generalmajor Eibl** (Scherl)

Der Führer verlieh dem Generalmajor Karl Eibl, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

# Zwanzig Jahre Tonfilm

### Unter den drei Erfindern der Bielefelder Massolle

Die Utopie von gestern ist Wirklichkeit von heute und die Wirklichkeit von heute ist morgen schon Geschichte. Die Zeiten rasen. Man braucht kein allzu hohes Alter erreicht zu haben, um sich noch gut der ersten Schritte des stummen Films, des „lebenden" Bildes, zu erinnern. In ungeahntem Siegeslauf eroberte er sich die Welt, und derweil die Fachleute, von dieser rasenden Erfindung selbst überrascht, noch über den Problemen des stummen Films grübelten, war er schon unversehens vom Tonfilm abgelöst und entthront. Kaum jemand begriff zunächst die Bedeutung dieser Erfindung, und so kam es, daß die Welt die eigentliche Geburtsstunde des Tonfilms verschlafen hat. Er ist im September d. J. zwanzig Jahre alt geworden und hat in Berlin das Licht der Welt erblickt.

## Der Tonfilm im Keller erfunden

Wie die meisten großen technischen Erfindungen ist auch der Tonfilm nicht aus einer völlig neuen Idee entstanden, sondern aus einer glücklichen Zusammenfassung und Ausgestaltung vorhandener Ideen. Die Idee des Tonfilms ist so alt wie die des stummen Films. Schon um die Jahrhundertwende hatte auch Oskar Meßter in seinem Kinematographischen Theater Unter den Linden Filme mit Grammophon-Platten gezeigt. Im Jahre 1918 kamen nach Kriegsende drei Deutsche zusammen, die den Entschluß faßten, dem stummen Film Sprache zu geben, Hans Vogt, ein äußerst geschickter und ideenreicher Funk-Konstrukteur, der während des Krieges wichtige Geräte der deutschen Nachrichtentechnik entwickelt hatte, Dr. Jo Engl, ein begabter Spezialist elektrischer Probleme und Joseph Massolle, der auf dem Gebiet der Radiotelegraphie außerordentliche Kenntnisse und Erfahrungen besaß und vorher als Ingenieur in Bielefeld gewirkt hatte. Diese drei gründeten die Tri-Ergon-Gemeinschaft und mieteten sich in der Babelsberger Straße in Wilmersdorf eine Kellerwerkstatt, die als Laboratorium diente. Der Weg, den sie gehen mußten, war den dreien klar, sie wollten den Lichttonfilm, also die Umwandlung der Töne in eine Veränderung des Filmstreifens und diese wiederum über Verstärker, Mikrophon und Lautsprecher in Töne.

## Die Erfindung mit 150 Erfindungen

Man muß bedenken, daß es damals noch kein Radio gab, daß also alle Geräte für diesen Umwandlungsprozeß fehlten. Es gab weder geeignete Lautsprecher noch Mikrophone, weder Photozellen noch Glimmlampen. In unsäglich mühevoller Kleinarbeit wurden alle Einzelteile nach eigenen Ideen hergestellt und über 150 Erfindungen wurden gemacht und als deutsche und ausländische Patente angemeldet, bis kein Glied in der Kette des Umwandlungsprozesses mehr fehlte und das Ziel, der Tonfilm, erreicht war. Viele der damals gemachten Erfindungen sind heute bei der gesamten Filmindustrie fast unverändert in Benutzung. Vier Jahre, 1918 bis 1922, wurde unermüdlich an der Lösung aller Probleme gearbeitet, Dr. Engl lieferte den physikalischen Unterbau für die Versuche, Massolle steuerte seine Kenntnisse der elektrischen Radioschaltungen bei und Vogt baute die Apparate. Im Laufe des Jahres 1920 waren die drei Erfinder so weit, daß mit dem sogenannten „Galgen" die erste Lichttonfilm-Apparatur der Welt in Betrieb genommen werden konnte. Bei den ersten Aufnahmen ergaben sich noch vielerlei Schwierigkeiten, die in den nächsten Jahren überwunden wurden. Der erste Sprechfilm, der aufgenommen wurde, war eine Deklamation von Goethes „Heideröslein", gesprochen von Friedel Hintze. Er hat das Licht der Oeffentlichkeit nie erblickt. Diese ersten Versuche wurden 1921 und 1922 nur in kleinem Kreise vor geladenen Gäste gezeigt. Erst im September 1922 wagten sich die drei Erfinder mit dem ersten abendfüllenden Tonfilmprogramm an die Oeffentlichkeit.

## Der erste Tonfilm

Unsere Zeit vergißt schnell. Wer kann die Frage nach dem ersten Tonfilm auf Anhieb beantworten? Und doch ist es noch gar nicht lange her. Die meisten werden dann den amerikanischen Tonfilm „Singsing Fool" nennen oder die kurz darauf folgenden deutschen Tonfilme „Melodie des Herzens" mit Willy Fritsch und Lil Dagover oder „Die Nacht gehört uns". Das war 1929.

Aber schon sieben Jahre vorher, am 17. und 24. September, hatte Berlin die Welturaufführung des ersten Tonfilms erlebt. Nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten war ein erster größerer Film „Das Leben auf dem Dorfe" mit Tierstimmen, Hühnergackern, Schweinegrunzen, Wagengerumpel und Nachtwächterrunde gedreht wurde, am 17. September 1922 in der Alhambra am Kurfürstendamm und dem Urania-Theater und am 24. September 1923 im Schubert-Saal vorgeführt. Aufgenommen waren diese Filme in einem Atelier in der Friedrichstraße. Die Aufnahme dieses ersten Tonfilms der Welt war bei Publikum und Presse gut. Man war wohl begeistert, aber man begriff nicht die Bedeutung dieser Erfindung. Um die Erfindung weiteren Kreisen zu zeigen, unternahmen die Erfinder 1925 Wandervorführungen durch ganz Deutschland und die Schweiz. Aber sie fanden kein Echo, und wenn auch die Ufa als einzige eine Lizenz für Deutschland erwarb, so kümmerte sich doch sonst kein Mensch um die Erfindung.

So kam es, daß die deutsche Erfindung nach Amerika verkauft wurde, wo mit dieser deutschen Erfindung dann der erste amerikanische Tonfilm „Singsing Fool" gedreht wurde, der dann erst 1929 den Tonfilm in Deutschland bekannt und populär machte. Wir wissen es noch zu genau, wie überraschend schnell er den stummen Film verdrängte und die kühnsten Hoffnungen der Tonfilmproduzenten übertraf. Mittlerweile hatten auch Amerikaner ähnliche Erfindungen gemacht, und es bedurfte erst einer Kette von Prozessen, bis die deutschen Erfinder zu ihrem Recht kamen. Der stumme Film hat ausgespielt, er hat Sprache erhalten und längst hat die deutsche Erfindung sich die Welt erobert. In einer so schnellebigen Zeit aber wie der heutigen verdient auch schon nach der kurzen Spanne Zeit von zwei Jahrzehnten die Tatsache festgehalten zu werden, daß Berlin das Recht in Anspruch nehmen darf, Zeuge des ersten Tonfilms der Welt gewesen zu sein.

**Adolph Meuer.**



**Ein Weihnachtsgruß aus der Heimat** (PK.-Kriegsber. Schnitzer)

In einer Stellung an der Tunesienfront ist ein kleiner Weihnachtsbaum eingetroffen. Mit besonderer Liebe und Sorgfalt wird er von den Männern geschmückt, deren Gedanken in der Heimat weilen.

## Erfrierungen im Felde

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" werden ärztliche Erfahrungen über Erfrierungen wiedergegeben, die manches Unbekannte enthalten. Es heißt dort unter anderm: Konstitutionelle auf der einen, Umwelteinflüsse auf der anderen Seite sind bei der Affektion einer Erfrierung zu werten. Ein Teil der Soldaten bekam bei 40—43 Grad keine Erfrierungen, andere wieder schon bei 25—30 Grad. Marschbataillone, die sich länger auf dem Marsch befanden, erwarben sofort mehr oder weniger ihre Erfrierung aller Grade. Kameraden, die ihre Stiefel gut eingefettet hatten, kamen schon bei geringer Kälte ohne Erfrierung nicht davon, im Gegensatz zu denen, die ihr Schuhwerk lediglich mit Schuhwichse behandelt hatten. Neben dem zu engen Schuhwerk ist vor allen Dingen der im Stiefel nasse Fuß Erfrierungen besonders ausgesetzt. Füße, die im Schnee stecken, erfrieren nicht so leicht wie solche, die oben auf der Schneedecke liegen (etwa bei Verwundungen, wo der Betreffende sich nicht zu helfen vermag). Druckstellen an den Extremitäten und Läusebisse gelten als prädispositionelle Momente. Neben diesen Faktoren reiner Umwelteinflüsse kommen solche, die mehr physiologischer Natur sind. Verwundungen oder Erkrankungen irgendeiner Art, die die Reaktionsfähigkeit des Organismus in etwa zu schädigen imstande sind, Marschüberanstrengungen, Ekzeme, Alkoholschädigungen, Vitaminmangel prädestinieren zum Erwerb eines Erfrierungsgrades.

# Wir photographieren die Bauchhöhle

### Eine Unterredung mit Professor Kalk

Kürzlich lasen wir eine unglaubliche klingende Meldung: Da sollte es einem Arzt namens Kalk gelungen sein, Photographien in der Bauchhöhle zu machen. Wir baten Professor Kalk um eine Unterredung, und heute können wir unseren Lesern aufs genaueste sagen, wie es sich mit der Sache verhält.

Der Bauch ist ein geheimnisvoll geschlossener Raum: es ist nicht ohne weiteres zu erkennen, was einem Menschen fehlt, der krank ist und dessen Beschwerden vom Bauch ausgehen. „Aber da haben wir ja die Röntgenaufnahmen!" wird man sagen. Gewiß, und sie sind, neben der Hand des erfahrenen Arztes auch eine große Hilfe in der Wirrnis der Möglichkeiten. Es kommen jedoch Fälle vor, bei denen man weder mit der tastenden Hand noch dem Röntgenbild weiterkommt, denn es gibt Organe und Geschwülste, die sich weder ertasten lassen, noch sind sie durch Röntgenstrahlen erkennbar: da ist zum Beispiel die Leber, und sie ist es vor allem, die wichtig ist bei einer Diagnose und die nicht erscheint auf dem Röntgenbild, da ist die Oberfläche des Magens, des Darms, da ist die Milz oder die Bauchspeicheldrüse (die man allerdings in dem weiter unten geschilderten Verfahren nur dann erblicken kann, wenn sie krankhaft vergrößert sind: aber das gerade ist wesentlich). Und weil ein junger Arzt sich in den Kopf gesetzt hatte, einwandfreie Diagnosen zu stellen, hat er die „Bauchspiegelung" und anschließend an sie

**die Photographie in der Bauchhöhle erfunden.**

Dieser Arzt hießt Dr. Heinz Kalk und ist heute Berliner Universitätsprofessor, dirigierender Arzt am Horst-Wessel-Krankenhaus in Berlin und jetzt im Kriege als beratender Internist Oberstabsarzt bei der Luftwaffe. Schon vor zwanzig Jahren sind ihm die ersten Gedanken zu seiner Bauchspiegelung gekommen, und ohne daß ihn jemand ermuntert hätte, ohne daß sich dem mittellosen Assistenzarzt von der Frankfurter Universitätsklinik eine finanzielle Hilfe gezeigt hätte, hat er an seinem Instrument, das den Bauch von innen erschauen sollte, weitergearbeitet, bis er seit 1927 mit Erfolg seine Methode anwendet, und nun, seit zwei Jahren, auch Aufnahmen von dem Inneren der Bauchhöhle machen kann.

„Das Instrument, mit dem ich arbeite", sagt Professor Kalk und hält dabei seinen kleinen Photoapparat mit der langen, silbern schimmernden Röhre in der Hand, „wurde nach dem Blasenspiegel konstruiert. Der Blasenspiegel wird durch die Harnröhre in die Blase eingeführt und, nachdem sie eigens mit Wasser gefüllt wurde, kann man sich die Blase durch diesen Spiegel ansehen. Auf dieser Erfahrung fußend habe ich mit Hilfe einer Leipziger Firma für ärztliche optische Instrumente einen „Spiegel" gebaut, in dem man zwar nicht durch Wasser, aber

**durch Luft in das Gewölbe der Bauchhöhle sehen**

kann. Als ich mit der Ausarbeitung meines Verfahrens fertig war, entdeckte ich, daß schon im Jahre 1911 ein Schwede, Jacobaeus, ein ähnliches Verfahren angegeben hat, nur wurde es von ihm nicht so weit entwickelt."

Wie kommt nun der Kalksche Bauchhöhlenspiegel in das Innere des Bauches? Zuerst wird — an einer örtlich betäubten Stelle — mit einer dünnen Nadel die Bauchwand durchstochen, um einen Hohlraum mit Luft zu schaffen, Luft einzublasen. Denn die Organe im Innern des Bauches, die man besichtigen will, sollen möglichst von dem Spiegel nicht berührt werden, der Spiegel selbst wird also in einen mit Luft gefüllten Hohlraum eingeführt. Dann wird, wiederum mit örtlicher Betäubung, mit einem sehr scharfen Stilett, das etwa die Dicke eines Bleistiftes hat, an einer anderen Stelle die Bauchdecke durchbohrt.

Das Stilett liegt lose in einer Röhre, die liegen bleibt, und wenn man das Stilett herausgezogen hat, wird durch die Röhre

**das eigentliche Sehinstrument,**

der Spiegel, eingeführt. Es hat vorn eine kleine elektrische Lampe und birgt in seinem Innern ein feines optisches System, eine Art Fernrohr, mit dem man die durch die Lampe erleuchtete Bauchhöhle besichtigen und absuchen kann. Will man photographische Aufnahmen machen, so wird oben auf das Instrument ein besonders gebauter Photoapparat angeschraubt, ein Apparat ähnlich unseren Kleinbildkameras. Man kann durch eine Art Sucher gleichzeitig die Bauchhöhle sehen und Aufnahmen machen. Die Belichtungszeit ist für Schwarz-Weißaufnahmen jetzt so kurz, daß man richtige Momentaufnahmen aus der Hand machen kann. Aber auch Farbaufnahmen gelingen. Man erhält so ganz klare Bilder vom Innern des Bauches, Geschwülste kann man so sehen, krankhafte Veränderungen der Leber, der Milz, der Gallenblase, der Därme, Entzündungen des Bauchfells und viele andere Krankheiten, die man sonst nicht diagnostizieren konnte. Man kann im photographischen Bild

**die verschiedenen Bewegungen des Darmes**

festhalten — das alles, ohne daß der Patient hinterher mehr als ein bis zwei Tage Bettruhe einzuhalten braucht. Das ist überhaupt das Wesentliche an dieser Art der Untersuchung: sie wird nur da angewandt, wo alle anderen Methoden versagen.

Man sieht übrigens schon durch die Bauchspiegelung unglaubliche, ja so sonderbare und aufregende Dinge im Innern der Bauchhöhle, daß man sie Professor Kalk, der sie aufzeichnete, nicht glauben wollte. Dieser Unglaube, dem er begegnete, erzählt er, ist der erste Anlaß für ihn gewesen, das Geschaute auf einer unbestechlichen, photographischen Platte festhalten zu wollen. Sein Ziel heißt nun: einerseits das von ihm gebaute Instrument so umzubauen, d. h. zu vereinfachen, daß jede Klinik sich seiner bedienen kann, andererseits in der Bauchhöhle nicht nur zu photographieren, sondern auch zu filmen.

**Ch. T. B.**



**Die Nachrichten-Maiden der SS.**

Die neue weibliche Diensttracht der SS-Nachrichten-Maiden, die in feldgrauer Farbe gehalten ist und auf der die Runen der SS zu sehen sind. (Scherl)

# NEUES AUS ALLER WELT

## Die Schuhpunkte

Bisher war die Frage offen, in welcher Weise die Punkte für das Schuhwerk der Erwachsenen einbehalten und verrechnet werden. Diese Schuhpunkte sollen, wie man nun erfährt, bereits bei der Ausstellung des erforderlichen Bezugscheins durch die Wirtschaftsämter und Bezugscheinstellen von der Reichskleiderkarte für Männer, Frauen und Jugendliche über 15 Jahre abgetrennt werden. Die sechs, zwei oder drei Schuhpunkte der Vierten Reichskleiderkarte gelangen auf diese Weise nicht in die Schuheinzelhandelsgeschäfte, sondern sie werden von den Bezugscheinstellen zurückbehalten. Nur bei Schuhwerk auf Kinderkleiderkarte wird der Schuheinzelhandel die Abtrennung der festgesetzten Kontrollabschnitte von den Kleiderkarten vornehmen. Kinder benötigen bei der Vierten Reichskleiderkarte für die Anschaffung von Schuhen keine besonderen Bezugscheine. Der Hinweis, Verpackungsmaterial, Gefäße, Handtaschen oder Koffer zum Einkauf mitzubringen, gilt in besonderem Maße nunmehr auch für den Einkauf von Schuhwerk, da der Schuheinzelhandel das Schuhwerk nicht mehr in Kartons verpackt geliefert erhält.

## Mißbrauch des roten Winkels

### Rennpferde im Kraftwagen befördert.

Im vergangenen Jahre hatte ein Solinger Fabrikant durch die Vermittlung eines Reitstallbesitzers seine beiden Reitpferde mit einem zum Transport von Renn- und Turnierpferden bestimmten Lastkraftwagen nach Bad Wildungen überführen lassen, wo er seinen Urlaub verlebte. Da Benzin jedoch nur noch für kriegswirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt wird, rief dieser Transport nicht nur helle Empörung hervor, sondern löste auch ein gerichtliches Nachspiel aus. Der Fabrikant erhielt einen Monat Gefängnis, der mitangeklagte Reitstallbesitzer und der Fuhrunternehmer je 600 RM. Geldstrafe. — Das Reichsgericht verwies die Sache auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin zur erneuten Verhandlung an das Wuppertaler Landgericht. Nach eingehender Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Auffassung, daß unter den obwaltenden Umständen eine höhere Strafe am Platze sei. Der Fabrikant wurde zu einem Monat Gefängnis und 10 000 Reichsmark Geldstrafe, der Fuhrunternehmer zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe und der Reitstallbesitzer zu einem Monat Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

## Merkwürdige Schilder

Wiesbaden ist die Stadt der Ruhe, die ganz besonders im Kurviertel bewahrt werden muß. Vor Jahren hing auf dem Postamt, dicht am Kurhaus ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Zur Verminderung von Lärm wolle man die nachhaltige Befestigung der Freimarken nicht mit der Faust, sondern mittels Fingerdrucks bewirken."

In der guten alten Zeit hing einmal an einem Pfahl in Wallis folgendes Schild: „Wenn diese Inschrift vom Wasser verdeckt ist, ist das weitere Befahren des Weges wegen der damit verbundenen Gefahr verboten."

---

**Eine phantastische Entführungsgeschichte** spielte sich in einer Stockholmer Straße ab. Ein Fußgänger bemerkte, wie ein Automobil dahergefahren kam und plötzlich hielt. Aus dem Wagen griffen dann zwei Arme nach einer gerade vorübergehenden Frau, die in das Auto gezogen und fortgeschafft wurde. Der Passant alarmierte sofort die Polizei, die darauf eine wilde Jagd nach dem Entführungsauto veranstaltete. Man konnte aber nur die Nummer des Wagens noch feststellen. Abends stellte sich dann heraus, daß die Entführte die Gattin des Automobilbesitzers war. Die beiden Eheaatten hatten sich verneiniat, und sie erzählten freudestrahlend, daß sie sich nach der Entführung im Auto wieder versöhnt hätten.

**Der Kopfschmerz-Klub.** Unter den seltsamen Vereinigungen, von denen es in Amerika wimmelt, ist die neueste ein Verband, der nur Mitglieder aufnimmt, die an Kopfweh leiden. Das Ziel der Gesellschaft besteht darin, daß man in einem ausgedehnten Krankenhaus Erfahrungen sammelt und wirklich wirksame Gegenmittel gegen das Kopfweh findet. Dieser Klub, der vor wenigen Monaten gegründet wurde, zählt schon eine ganz hübsche Anzahl von Mitgliedern, und die Aufnahmegesuche gehen der Direktion in sehr reichlichen Mengen zu. — Die interessanteste Seite besteht darin, daß die Bewerber nachweisen müssen, daß sie über ein recht erhebliches Jahreseinkommen verfügen. Das hat seinen Grund darin, daß ein Mitglied für den Fall, daß es wegen festgestellter Heilung austritt, eine entsprechende Summe an den Klub auszahlen muß.

## Humor

### Nach und nach.

Lehrerin (zur Schülerin:) Als Du neulich gefehlt hattest, hast Du mir hinterher doch nur von einem Brüderchen erzählt, das Du bekommen hättest. Es waren ja aber Zwillinge?!"

„Den anderen wollte ich mir für einen freien Tag in der nächsten Woche aufheben!"

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne. — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Oberlt. **Gerd Harttung und Frau Elisabeth,** geb. Voigt-Ruscheweyh. Im Felde, z. Zt. Bielefeld, Mozartstraße 14.

Staatsanwalt **Otto Brandt,** Oberlt. in einem Art.-Lehr-Regt., **und Frau Ursula,** geb. Voigt-Ruscheweyh. Jüterbog, Bielefeld, Mozartstraße 14.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedrich-Karl Klahn / Else Klahn,** geb. Brinkmann. Lütjenburg/Holst., z. Zt. Wehrmacht, Brackwede, Ad.-Hitler-Str. 51, 23. Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gefr. **Erwin Jüngling,** Luft-Nachr.-Schule, z. Zt. Urlaub / **Anneliese Jüngling,** geb. Walkenhorst. Bielefeld (Südbrackstr. 12), am 19. Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Artur Falk,** z. Zt. Wehrmacht **Erna Falk,** geb. Klatt. Bielefeld (Meller Str. 52 a), den 23. Dez. 1942.

Statt besonderer Anzeige.

Tief erschüttert und unfaßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Neffe und Vetter, der Grenadier

**Heinz Reuter**

im blühenden Alter von 22 Jahren von einer schweren Krankheit dahingerafft wurde. Seine Kameraden betteten ihn am 21. 11. auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe. Er war unser Alles.

In tiefem Schmerz: **Gustav Reuter und Frau Luise,** geb. Kuhlmann und Anverwandte.

Bielefeld, den 22. Dezember 1942 Elsternstr. 18.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir einen aufrichtigen, treuen Arbeitskameraden, **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Reinhard Bohle K.-G.**

Statt Karten.

Heute morgen ist meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, stets für uns besorgte Mutter, meine geliebte Tochter, Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Margarete Hausdorf**
geb. Rook

nach längerer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer: **Walter Hausdorf / Bruno u. Hermann-Albert** als Kinder / **nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld, 20. Dezember 1942 Alleestr. 12.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, sage ich allen, die mir in den schweren Stunden Trost und Anteilnahme entgegenbrachten, meinen herzlichsten Dank, zugleich auch im Namen aller Angehörigen.

**Gertrud Elbracht,**
geb. Kratzenberg.

Bielefeld-Schildesche (Meyerfeld Nr. 8), im Dezember 1942.

Für die warmherzige Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters betroffen hat, möchten wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Gronau und den Mitgliedern des Schützenvereins, unseren herzlichen Dank aussprechen.

**Lina Wienbröker u. Angehörige.**

Senne I, Nr. 198, 23. Dez. 1942.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, und für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Deppe danken wir herzlich.

**Frau Minna Koch nebst Kindern.**

Bielefeld, den 23. Dezember 1942.

Statt Karten.

Für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme in dem tiefen Leid, das uns durch den Heimgang unserer teuren Entschlafenen betroffen hat, danken wir von ganzem Herzen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Karl Bohle und Kinder.**

Bielefeld, im Dezember 1942 Jöllenbecker Str. 59.

**Trauerdrucksachen** in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niederstraße 27.

Statt Karten. Allen, die beim Heldentode unseres lieben Heinrich in Liebe und Trost unser gedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Familie Hermann Heining.** Wallenbrück, im Dez. 1942.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

**Geschwister Koch.**

Bielefeld, im Dezember 1942.

## BESTATTUNGEN

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung !

**Särge** in allen Ausführungen und Preislagen. Uebernahme der Beerdigungsangelegenheiten. Käsler, Viktoriastraße 52. Ruf 1739.

## AMTLICHES

**Fahrplanänderung im städtischen Straßenbahn- u. Autobusbetrieb am Heiligabend u. Weihnachten.** In Abänderung des bestehenden Fahrplanes verkehren

**1. am 24. Dezember a) die Straßenbahnlinie 1** vom Jahnplatz in beiden Richtungen bis 18.01 Uhr im Zehnminutenverkehr, ab 18.01 Uhr im Zwanzigminutenverkehr; letzte Fahrt ab Jahnplatz bis Sennefriedhof 22.01 Uhr, bis Zastrowstraße und bis Schildesche 22.21 Uhr; — **b) die Straßenbahnlinie 2** vom Jahnplatz in beiden Richtungen bis 18.07 Uhr im Zehnminutenverkehr, ab 18.07 Uhr in beiden Richtungen im Zwanzigminutenverkehr; letzte Fahrt in beiden Richtungen ab Jahnplatz 22.27 Uhr; — **c) die Straßenbahnlinie 3** vom Jahnplatz in Richtung Langestraße bis 17.45 Uhr, in Richtung Oststraße bis 18.04 Uhr im Zehnminutenverkehr, ab 17.54 bzw. 18.04 Uhr in beiden Richtungen im Zwanzigminutenverkehr; letzte Fahrt ab Jahnplatz in Richtung Lange Straße 22.14 Uhr, in Richtung Oststraße 22.24 Uhr; — **d) die Autobuslinien 5, 6 und 7** nach bestehendem **Sonnabendfahrplan,** jedoch **fallen fort** die Fahrten der Linie 6 — 22.11 Uhr ab Rathaus zum Wellensiek und 22.35 Uhr ab Wellensiek zum Rathaus, im Betriebe der Linie 7 — 22.41 Uhr ab **Sieker bis Lämershagen** und 22.53 Uhr ab Lämershagen bis Sieker.

**2. am 25. und 26. Dezember** die Straßenbahnlinien 1, 2 und 3 nach dem Sonntagsfahrplan mit der Einschränkung für den 1. Weihnachtstag, daß im Frühverkehr bis gegen 9.00 Uhr der Betrieb im Zwanzigminutenverkehr, anstatt Zehnminutenverkehr durchgeführt wird. — Alles Nähere ist aus den in den Straßenbahnwagen und Autobussen und an den Endstellen ab Sonntag, den 20. ds Mts. zum Aushang kommenden Fahrplänen zu ersehen. Stadtwerke Bielefeld. (23

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Ohne Bezugschein** sticke und nähe ich Damen- und Bettwäsche, Stickerei Hübner, Goldstraße 22, Kleiderstickerei, Loch- und Plattstickerei, Ketteln, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Hohlsaum schnellstens.

**Bettfedern** können bis zur Behebung einer Maschinenreparatur zur Reinigung nicht mehr angenommen werden. Bettenhaus Tasche, Arndtstraße ??

**Schwimmende Wäsche?** Wäsche muß in der Einweichlauge schwimmen, so locker muß sie in die Wanne gelegt werden. Wird zuviel Wäsche in die Wanne gestopft, kann Dallita nicht an alle Schmutzstellen heran und der Erfolg wäre beeinträchtigt. Schade um jedes Dallita-Paket, das nicht richtig angewendet wird. Dalli hilft durch guten Rat!

**„Das kaufen wir uns später auch einmal . . ."** so hört man kluge Leute häufig sprechen, wenn sie vor meinen Schaufenstern in der Viktoriastraße und Waldeckstraße stehen. Sie tun recht daran, die ausgestellten Waren eingehend zu besichtigen. Der Geschmack wird verfeinert und man freut sich schon heute auf später, denn die Vorfreude ist ja stets die schönste Freude. Eines Tages werde ich auch wieder alle Wünsche erfüllen können. — Ersatzteile und Zubehör für Fahrräder und Nähmaschinen sind auch heute im beschränkten Umfange sofort lieferbar. Vergessen Sie deshalb nicht bei Ihren Einkäufen das Fachgeschäft Gottlieb Weitkamp, Viktoriastraße - Ecke Waldeckstraße (Nähe Rathaus).

**Drucksachen** anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

**Lyon Herbst- und Winter-**Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

**Knorr - Suppen richtig kochen!** Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Ueberkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch 10 Min. zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack. Knorr.

**An Erdal sparen ist nicht schwer!** Mancher meint, das sei eine leere Redensart. So ist es aber nicht. Man kann an Erdal sparen, wenn man es restlos ausnützt. 152 Schuhe verschiedener Größe und Form wurden bei einer Veranstaltung im Sportpalast im Jahre 1927 mit einer kleinen Dose Erdal geputzt. Das sind 76 Paar. Natürlich müssen sie vorher gründlich von Staub und Schmutz gereinigt sein. Auch was mit der anscheinend leeren Dose weggeworfne wird, was im Bürstchen hängt (weil zuviel genommen wurde), was eintrocknet (weil die Dose länger offenstand als nötig), das alles kann gespart werden. Dann kommt man mit dem altbewährten Erdal weiter und — die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Probiers einmal! Dann reicht Erdal.

**Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** und sämtliches Ungeziefer vertilgt H Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 2006. ?

## VERSCHIEDENES

**Massenartikel** fertige an, wenn Material zur Verfügung gestellt werden kann. Gefl. Angebote unt. V 1991 an die Westfälische Zeitung. (22.

## ANKÄUFE

**Musikinstrumente,** Uhren, Garderobe usw. kauft Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nr. achten).

**Gold, Silber,** gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

**Altes Silbergeld,** Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29. Ank.-Gen A 41/5895.

**Ausziehtisch,** polierter, runder oder ovaler, möglichst mit einigen Stühlen zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

**Felle.** Ankauf hinter dem Obststand morgen früh von 8 bis mittags 2 Uhr, Dienstag nach dem Fest von 9 bis 2 Uhr. Hille. Wochenmarkt. Bielefeld. Ruf 4267.

**Ausziehtisch,** größerer, polierter, runder oder ovaler, möglichst mit einigen Stühlen zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

## KAPITALMARKT

**1., 2. und 3. Hypotheken** durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

## VERANSTALTUNGEN

**Turnerschaft Friesen von 1878 e. V.** Sonntag, 27. Dezember 1942, nachmittags 16 Uhr im Handwerkerhaus **Weihnachts-Zusammenkunft.** — Bitte Kaffee-Gebäck selbst mitzubringen. Der Vereinsführer.

## KLEINKUNST

**Trocadero.** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. — Täglich das große Programm. Auslese der Artistik. (31

## GASTSTÄTTEN

**Löwenhof,** am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

**„Kyffhäuser",** die gute Gaststätte am Kesselbrink.

**Restaurant Semmelkrug** ist außer den übrigen Tagen am Freitag (1. Feiertag) und Freitag (Neujahr), geöffnet.

**Zur schönen Aussicht,** Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

**Hansa-Kaffee,** Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

**In der Gaststätte Brands Busch** finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Täglich Pickert. Donnerstags geschlossen

**Hünenburg-Bergrestaurant,** Sonntags und Feiertags geöffnet. Wochentags mit behördlicher Genehmigung geschlossen.

## STELLEN-ANGEBOTE

**Für großes Industriewerk** in den Donau-Alpengauen werden gesucht: **Betriebsbuchhalter, Lagerbuchhalter, Nachkalkulatoren** für Weiterverarbeitungsbetriebe Stahlwerk, Stahlgießerei und Gesenkschmiede. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „Industriewerk 280" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. 20.1

**Großes Industrieunternehmen** in den Donau-Alpengauen sucht: **Chemiker** (Vollakademiker) für Versuchsarbeiten, — **Dipl.-Ing.** mit Betriebserfahrung f. Elektrobetrieb, — **Assistenten** für den Leiter der Wärmestelle, — **Aufsichtsdame** für Telefonzentrale, — Sekretärinnen, — **Wiegewaagenmeister** für Maschinenbetrieb. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen unter Nr. 161 222 an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau.

**Kraftfahrer** für mittleren Lkw. gesucht, für Fahrten im Ortsverkehr. Eintrittstermin sofort oder später. Bewerbungen und Vorstellungen während der Geschäftszeit bei Reinhard Tweer, Brackwede.

**Kutscher und Pferdepfleger** für 3 Pferde und Werksfuhrwerk von hiesiger Fabrik in Dauerstellung gesucht. Werkswohnung. Angebote unter L D 5136 an die Westfälische Zeitung. (30

**Frauen und Mädchen** für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial Mäntel Fabrik Faust. Steinhagen. Tel 85 Dissen Tel 210 ?

**Lehrlinge** für Autoschlosserei stellt ein Chr. Hergeröder, BMW-Personen- und Saurer - Lastwagen - Vertretung, Göbenstraße 47/49. (21

## STELLEN-GESUCHE

**Buchhalter,** abschlußsicher, in ungekündigter Stellung, z. Zt. Leiter eines kaufm. Büros, in mittlerem Industriewerk der holzverarbeitenden Industrie, 38 Jahre, verheiratet, wünscht sich nach Bielefeld oder Umgebung zu verändern. Angebote unter M C 5156 an die Westfälische Zeitung.

## THEATER

**Stadttheater Bielefeld.** Mittwoch, 30. Dez., 17.30—20.30 Uhr, Pr. III: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Donnerstag, 31. Dez. (Silvester), 14—16.15 Uhr, Pr. 0,45 bis 1,85: **Frau Holle,** Märchenspiel von Krüger; 18—20.30 Uhr, Pr. III: Erstaufführung **Ein Mädel wie Du,** Operette v. Perak. — Freitag, 1. Jan. (Neujahr), 14—16.15 Uhr, 0,45—1,85: **Frau Holle;** 18—20.30 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven. — Sonnabend, 2. Jan., 14—16.15 Uhr, 0,45—1,85: **Frau Holle;** 17.30—20.15 Uhr, Pr. III: **Das Land des Lächelns,** Operette von Lehar. — Sonntag, 3. Jan., 14—16.15 Uhr, 0,45—1,85: **Frau Holle;** 17.30—21 Uhr, Pr. III: **Figaros Hochzeit,** Oper von Mozart. Der Vorverkauf zu diesen Aufführungen beginnt heute, Mittwochvormittag.

**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Feierabendgemeinschaft 7 Sonntag, den 27. Dezember 1942, 14 Uhr: **„Frauen haben das gern".** Kartenausgabe am Dienstag, dem 22. 12. u. Mittwoch, dem 23. 12. 1942.

## LICHTSPIEL-THEATER

**Capitol.** Heute, Mittwoch, 2.00, 4.00, 6.20 Uhr die 3 letzten Aufführungen des Terra-Films: **„Die schwedische Nachtigall"** mit Ilse Werner, Karl L. Diehl, Joachim Gottschalk. — Woche. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen, Donnerstag (Heiligabend) bleibt unser Theater geschlossen. — Freitag (1. Weihnachtstag) in gleichzeitiger Erstaufführung mit dem Gloria: Der von Veit Harlan geschaffene erste dramatische Farb - Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack. Ein besonderes filmisches Ereignis dieser Spielzeit!

**Gloria.** Heute letztmalig 2.15, 4.15, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) **„Ungarmädel"** mit Margit Symo, Georg Alexander, R. A. Roberts, Adele Sandrock u. a. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen Donnerstag bleibt unser Theater geschlossen. — Freitag (1. Weihnachtstag) starten wir als gemeinsames Weihnachtsfestprogramm mit dem Capitol ein Meisterwerk filmkünstlerischen Schaffens! Veit Harlans ersten, dramatischen Farb-Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack.

**Universum.** Am kommenden Freitag startet der große Berliner Uraufführungs-Erfolg: **„Wir machen Musik",** mit Ilse Werner, Viktor de Kowa, Grethe Weiser, Edith Oss, Lotte Werkmeister, Rolf Weih und Kurt Seiffert in den Hauptrollen. Die Musik schrieb der bekannte Lieder- und Text-Dichter Peter Iglhoff. Wir haben es bei diesem Film mit der bisher besten Leistung von Ilse Werner zu tun, die hier alle Register ihres vielseitigen Könnens aufzieht. Der Film war wochenlang das Stadtgespräch Berlins. Heute und morgen bleibt das Theater geschlossen.

**Lichtburg.** Nur noch heute zeigen wir den Großfilm **„Menschen vom Varieté".** La Jana, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Holt. Abenteuerlich, spannend, sensationell. — Wochenschau / Kulturfilm, Anfang: 5.15, 7.30 Uhr. — Achtung! Unser Weihnachtsprogramm in Erstaufführung den großen Kriminalfilm **„Dr. Crippen an Bord".**

**Schauburg.** Nur noch heute den Bavaria-Film **„Kleine Residenz"** mit Fritz Odemar, Lil Dagover, Johannes Riemann. Wochenschau / Kulturfilm, Anfang: 7.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

## WOHNUNGSTAUSCH

**Wohnungstausch Bielefeld—Berlin.** Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 in die Westfälische Zeitung. (??


**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.**

**Zum Heldengedenktag 8. März 1943** erbitten Bestellung noch in diesem Monat, da sonst rechtzeitige Ausführung nicht möglich ist.

Zuständig in allen Fragen, Ermittelung Kranzniederlegung und Lichtbeschaffung:

Kreisgemeinschaft Bielefeld-Stadt Herforder Straße 1 (8—12 und 15—18 Uhr Sonnabends nur 8—12 Uhr)

Kreisgemeinschaft Bielefeld-Land Kavalleriestraße 13 (8—12 und 15—18 Uhr Sonnabends nur 8—12 Uhr)

Die *WZ.* *Weihnachtsausgabe*

erscheint in erweitertem Umfang morgen, Donnerstag, zur gewohnten Stunde. Anzeigen für diese Ausgabe erbitten wir bis **spätestens heute abend 19 Uhr** oder fernmündlich bis 21 Uhr. Nach dem Fest erscheint die WZ. wieder am **Montag, 28. Dezember,** morgens. Die für diese Ausgabe vorgesehenen Anzeigen bitten wir bis **Donnerstag 13 Uhr** am Schalter unserer Geschäftsstelle, Niederstr. 27, oder am Sonntag, 27. 12., von 17—20 Uhr unter der Rufnummer 61—64 aufzugeben.

**Konzertdirektion Niemeyer**

**Eintracht** am 3. Jan. 1943 um **17 Uhr**

**Lieder- und Arienabend**

**Tenor**

**Fritzkurt Wehnert**

singt Lieder von Beethoven, Brahms, Grieg, Vallentin, J. Marx, R. Strauß, ferner Arien von R. Wagner, Mascagni

Am Flügel:

**Kapellmeister A. Vallentin**

vom Stadttheater Bielefeld

Eintrittskarten zum Preise von 3.50, 2.80 und 1.80 RM. bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstr. 26, Ruf 3411

Das beste **Weihnachts - Geschenk** ist ein **Sparbuch** oder ein **Geschenk-Gutschein** der **Kreis-Sparkasse Bielefeld**

Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

*Hotel „Stadt Berlin"*
Herford
Das gute, alte, führende Haus

**Detmers** westf. Pumpernickel
zu jeder Mahlzeit!
**Detmers** Vollkornbrot
...gut und nahrhaft!
**Detmers** Schwarzbrot-Scheiben

**Besser für Dich — besser für alle!**

Stromersparnis bedeutet Kohle - Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder

**Arbeitsplatz hell**

beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen; sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

**OSRAM-LAMPEN**
*Viel Licht für wenig Strom!*
T 22

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL


# Kleine Anzeigen

### Stellenangebote

**Kontoristin** für Versand und Lager, evtl. für halbe Tage. Karl Wörmann, K.-G., Bahnhofstr. 48. (?

**Bürogehilfin,** junge, auch Anfängerin, für leichte, angenehme Beschäftigung sof. gesucht. Staatl. Lotterie-Einnahme Kastrup, Bielefeld, Oberntorwall (Ecke Klosterstraße).

**Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen, möglichst zum 1. 1. 43 gesucht. Angeb. unter P L 5183 an die Westfäl. Zeitung. (?

### Stellengesuche

**Hausverwaltung** nebst Wohnung sucht rüstiges Ehepaar mit besten Empfehlungen (Führerschein). Angebote unter B 2353 an die W. Z.

**Suche** für meine Tochter eine Stelle als Beiköchin oder Stütze. Gutshaushalt bevorzugt. Angebote unter V 2335 an die Westfäl. Zeitung.

### Mietgesuche

**Zimmer,** möbliert, für älteren Herrn gesucht. Angeb. unter F 2277 an die Westfäl. Zeitung. (23.

**Zimmer,** kleines, evtl. auch leeres, Nähe Detmolder Straße gesucht. Zimmer wird nur 1 Tag in der Woche benutzt. Angebote unter P 2228 an die Westf. Ztg. (24.

### Verkäufe

**Jacke,** elegante (42), Kostümform, 32.—. Ellerstraße 15 I.

**Fohlenmantel,** neu, 980 RM. Angebote unter N 2354 an die W. Z.

**Schlafzimmerbild** 15.—, Oelgemälde 120.—. Zu besichtigen von 12 bis 15 Uhr. Am Lehmstich 2 a, I. Etage.

**2 Werkstattöfen** zu verkaufen (35.— u. 15 RM.). Lindner, Föllenbecker Str. Nr. 12.

**Reißanode,** Nora (Gleichstrom) 30 RM. Sixtus, Goldstraße 2.

**Violinen,** 30.— u. 80.—, verkauft Meyer, Oberntorwall 7.

**Ofen** (30.—) zu verkaufen. Meier, Viktoriastraße 47, Hof.

**Postauto,** großes, 18.—, 2 kleine Autos, wie neu, je 2.50 RM. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

### Geldverkehr

**10 000 RM.** aus Privathand auszuleihen. Ang. unter D 2271 an die Westfälische Zeitung.

### Kaufgesuche

**Knabenmantel** (12 bis 14 Jahre) gesucht. Angebote unter A 2250 an die Westfäl. Zeitung. (23.

**Zirkelkasten** sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W 2245 a. d. W. Z. (23.

**Grundstück** oder Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter P 1802 an die W. Z. (24

**Baßlaute** zu kaufen gesucht. Schötmar, Behrlingstraße 18.

**Tonabnehmer,** elektrischer, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M 2327 an die W. Z.

**Klavier,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P M 5184 an die Westfälische Zeitung.

**Auflegepolster** für zwei Betten, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2374 an die Westfäl. Zeitung.

**2 Radioröhren,** Telefunken R E 034, gesucht. Rose, Gabelsbergerstr. 11 I.

**Nähmaschine,** auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 2271 an die W. Z. (24.

### Tausch

**Puppe,** große, gegen Sportschuhe, Größe 37, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. S 2331 an die W. Z.

**Junghennen,** Ia legende, gegen Schlachthühner. Zu erfragen i. d. W. Z. (23.

**Damen-Schnürstiefel,** Gr. 38, gegen Gummi-Ueberschuhe, Größe 40. Ellerstraße 15 I.

**Gleichstrom-Anode** gegen Wechselstrom. Angeb unt. A 2342 an die W. Z.

**Puppe,** große, mit zwei langen Zöpfen gegen Stiehose zu tauschen. Angeb. unter W 2341 a. d. W. Z.

**Puppenwagen** geg. Schuhe (Größe 42) zu tauschen gesucht. Stiegborster Str. Nr. 130.

**Rollschuhe,** fast neue (verstellbar), gegen Fahrraddecken (Wulst) zu tauschen ges. Viktoriastr. 44, ptr.

### Tiermarkt

**Drahthaarfox** und Spitz, Jungtiere, verkäuflich. Brackwede, Turnerstr. 53.

**Angora-Häsin** gegen anderes Kaninchen zu tauschen gesucht. Tel. 4700.

### Verloren

**Armband,** golden., 21. 12. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro.

### Verschiedenes

**Damenrad,** Marke „Rize" an der Kreissparkasse abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Weststraße 67.

**Kinderhalbschuhe** gefunden. Herrmann, Hohenzollernstraße 61.

**Sie** tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen.

# Stadtnachrichten

## Irrlichter ...

Es ist fast wie ein kleines Erlebnis, die Herforder Straße vom Pöttkerbrink her in den Abendstunden hinabzugehen. In der Dunkelheit wirken die Häuser, zumal der wuchtige Würfel der Handelskammer, wie mächtige Burgen. In strahlender Pracht steht Orion am Himmel und weithin viele funkelnden Sterne. Aber nicht nur die Lichter des Himmels ziehen den Blick auf sich, die Lichter der Erde sind es, die stärker noch dein Auge blenden. Wenngleich sie nicht, wie der Anblick des gestirnten Himmels über dir, das moralische Gesetz in dir wachrufen. So erinnern sie doch an das Gesetz des Krieges, an die Verdunkelung und ihre Befolgung.

Eine ewig wandelnde, ruhelose Prozession von Lichtern ist es, die sich die Herforder Straße hinauf- und hinabschiebt. Da irren kleine Lichtpunkte schwankend einher. Kommen näher. Entpuppen sich als Fahrradlampen, hinter deren gelbem Lichtkegel der schwärzliche Schatten des Fahrers gespensterhaft die Kurbeln tritt. Immer wieder gleit die Glieder die Lichterkette an dir vorüber, verschwinden und erneuern sich unaufhörlich.

Diese Lichter sind in ihrer Art Sinnbilder. Da sind die Ordnungsliebenden? Sie haben ihre Lampe vorschriftsmäßig abgeblendet, sich früh genug eine Haube gekauft, die zuverlässig sitzt und ihren Zweck erfüllt, dem Fahrer Licht zu geben und die Mitmenschen nicht zu blenden. Zuverlässig fällt der schmale Kegel auf die Fahrbahn ...

Da aber kommt ein Lichtkegel dahergeschwankt, der spitz nach oben sticht, Hauswände und Oberleitung der Straßenbahn illuminiert und Fahrer und Umwelt blendet. Richtig, die Silhouette des Fahrers gewinnt weibliche Gestalt und das Tempo ihrer Fortbewegung läßt auf jüngeren Jahrgang schließen. Aber Fräulein ...! Eine kleine Justierung der Lampe würde den Schaden schnell beheben! Da sind andere, die haben lediglich eine kleinere Birne eingeschraubt, aber der Lichtkegel ihrer Lampe nimmt die ganze Breite der gewiß nicht schmalen Herforder Straße ein.

Ein grellweißer Lichtkegel schwenkt aus einer Seitenstraße heraus in die Herforder Straße ein. Geblendet schließt du die Augen und erkennst kaum den Autobus, der als wuchtiger Klotz hinter dem Kegel sich herschiebt. Wie diesem geht es vielen andern Autos. Die einstmals vorschriftsmäßige Uebermalung der Scheinwerfer ist im Laufe der Zeit abgeblättert, immer größer wurde der Schlitz und die Lichtfülle, die ihm entquillt, ist nur mit Wohlwollen noch als abgeblendet zu bezeichnen.

Die Straßenbahn dagegen kommt hinter verblaßten Lichtern dahergerollt. Kaum sind die Schienen erkennbar. In den Kurven wandert der Schein weit zur Seite, und an den Weichen muß der Fahrer halten, um erkennen zu können, ob sie richtig liegen. Ihm, dem die größte Stromquelle zur Verfügung stände, ist die kleinste Lampe zu eigen. So wandern sie ruhlos an dir vorbei. Große und kleine Lichter. Sie reizen nicht nur optisch zur Betrachtung.

L.

### Beruf und Familie

Der Rentner August Castien und seine Gattin Luise, geborene Distelkamp, wohnhaft Horst-Wessel-Straße 14a, begehen heute in Rüstigkeit und Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Viele Jahrzehnte war der alte Herr Hausmeister der Dresdner Bank und als solcher eine stadtbekannte Persönlichkeit; seines freundlichen Wesens wegen durfte er sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen.




Mit den Lebensmittelkarten erhält jede Vollhaushaltung auf Veranlassung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung und des Reichsbeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung einen Wandkalender zur „Schulaltstoffsammlung", der in geschmackvoller Ausführung jede Hausfrau immer wieder daran erinnern soll, daß alle Alt- und Abfallstoffe des Haushaltes laufend dem nächstwohnenden Schüler oder Schülerin mitgegeben werden müssen. Im vierten Kriegsjahr ist es von größter kriegswirtschaftlicher Bedeutung, daß jeder Knochen, Altpapier, Lumpen, Eisen- und Metallabfälle sowie sonstiges Altmaterial durch die Schulen für die Rüstung gesammelt werden. Die Mahnung des Vierfarbendrucks auf Karton „Hausfrauen, spart auch Kohle, Gas und Strom" erinnert jede Hausfrau an ihre Pflicht gegenüber den Männern, die aus der Tiefe der Erde den für unsere Wirtschaft so wichtigen Rohstoff Kohle herausholen. Der Wandkalender bietet auch Platz für wichtige Terminvermerke der Hausfrau, so daß er in jeder Küche sofort aufgehängt werden sollte, zudem ja die Herstellung von Abreiß- und Wandkalendern für das Jahr 1943 beschränkt ist. Soweit die Verteilung nicht bereits mit der 44. Zuteilungsperiode am Anfang Dezember erfolgte, werden sie mit der nächsten Zuteilungsperiode Ende des Jahres oder in den ersten Tagen des Januar in jeden Haushalt gebracht.

# Betriebsfamilie feiert Weihnacht

Tagaus, tagein, Woche für Woche dröhnen die Räume der Fabrik im stählernen Rhythmus der Maschinen. Dunst und Oelgeruch, Männer und Frauen in blauem, verschmutzten Arbeitszeug. Alle Kräfte angespannt in Erfüllung der Pflicht. Dennoch sind sie nicht verschüttet worden im Drang harter Arbeit, — die Gedanken an Weihnacht.

Da fehlt so mancher an der Werkbank. Neue Gesichter sind aufgetaucht. Er selbst kämpft irgendwo, marschiert irgendwo für Deutschland, für die Heimat. Doch die Heimat hat seiner und der Seinen nicht vergessen. Wochenlang haben Lehrlinge und Werkschar gearbeitet und gebastelt,; haben die bunten Farben der Friedensproduktion herausgeholt und, was sie an Spielzeugen erzeugten, ist alles von wirklich erstklassiger Qualität.

Nun ist der Tag der Weihnachtsfeier gekommen, zu der Frauen und Kinder der Kameraden im feldgrauen Rock und diese selbst, soweit sie Urlaubstage genießen, eingeladen worden sind.

Der Gefolgschaftsraum des Werkes schaut erstaunt auf die Gäste, die ihn füllen. Die Frauen haben ihr schönstes Sonntagskleid angezogen, die Kinder ebenfalls. Sie trappeln mit den kleinen Schuhen durch den weiten Saal und staunen den Christbaum an, der seine Zweige reckt. Musik klingt auf, alte, liebe Weihnachtsweisen erklingen, ein Mädel der Werkfrauengruppe bringt den Vorspruch von H. Claudius, „Deutsche Weihnacht!" Wieder singen Cello und Geige, perlen die Läufe des Klaviers, dann führt in launiger Weise ein Prolog ein in die Weihnachtsfeier.

Jetzt steht vor jeder Kriegerfrau, vor jedem Kind ein Teller mit fünf dicken Schnitten guten Platenkuchens. Nach der Ansprache beginnt die „Knusperpause". Die Werkfrauengruppe marschiert wie gute Feen in blendend weißen Schürzen mit dickbäuchigen Kaffeekannen auf. Indes die Musik Weihnachtsweisen spielt, beginnt ein munteres Schmausen. An zweihundert festlich gestimmte Menschen sind es, die es sich in dem Betrieb, allwo der Mann sonst an der Werkbank stand, gut schmecken lassen. Aber trotz des guten Kuchens, etwas fehlt an der Weihnachtsfeier: der Nikolaus! Solchem Mangel aber kann abgeholfen werden. Und so intoniert der Weihnachtschor: „Komm, lieber Weihnachtsmann, — spann deine Pferde an ...!" Nun müssen die Kinder es singen. Erst geht es nur zaghaft — nein, das muß besser werden. Noch einmal, und noch einmal wird es probiert. Und siehe da, die Pforte springt auf und herein kommt der Nikolaus. Sogar das Christkindchen ist dabei. Hinterher aber rollen hochbeladen zwei prächtig geschmückte Wagen. Ein jedes Kind, ob Bub oder Mädel, ob groß oder klein erhält ein geheimnisvolles Paket. Zu Hause soll es erst aufgemacht werden; aus der Umhüllung aber wird sich ein schönes Spielzeug schälen. Die große Tüte mit Plätzchen und einem Apfel, die durfte natürlich gleich schnabuliert werden, soweit noch Platz vorhanden ist.

Lieblich strahlen die Kerzen des großen Weihnachtsbaumes über die frohe Betriebsfamilie, der Betriebsobmann spricht ein kurzes Schlußwort. Und stimmungsvoller Ausklang in das Weihnachtslied: „O du fröhliche ..."

### Nikolaus im NSV.-Kindergarten

Ein riesengroßer Tannenbaum leuchtet im Saal des Kindergartens in Schildesche. Helle Augen machten die Kleinen, als Tante Lydia, die Leiterin des Kindergartens, ihnen den Gruß des Weihnachtsmannes bestellte. Singen konnten sie und wackere Verslein aufsagen, daß die vielen Muttis vor Stolz feuchte Augen kriegten. Das Programm war in allen Einzelheiten liebevoll vorbereitet. Und dann kam der Nikolaus. Die dicke Rute brauchte er gar nicht aus dem Sack zu holen, so brav waren die Kinder, und sie machten ihre Sache so nett, daß jedes ein schönes Geschenk mit nach Hause nehmen durfte. Auch für die lieben Eltern war etwas da: Kleine freundliche Gaben, die zum Teil in der Bastelstube des Kinderheims fast aus dem Nichts geschaffen waren.

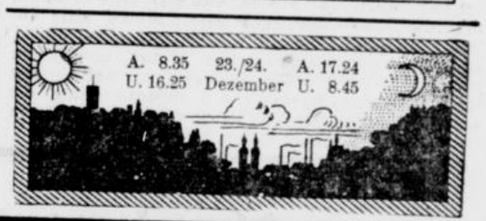
Ortsgruppenleiter Clausing war zu dem Kinderfest gekommen, und auch die Kreisreferentin in der Kindergärtenbetreuung, Gertie Stußberg, die den Kindergarten in Schildesche vier Jahre betreute, feierte das schöne Fest mit. Hauptstellenleiter Bergmann von der Amtswaltung der NSV gab seiner Freude Ausdruck, daß der NSV.-Kindergarten in Schildesche auf so gutem Fuße mit allen Schildeschern steht.

### Eier und Selbstversorgung

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierbewirtschaftung sind Geflügelhalter, die Hühner- oder Enteneier erzeugen, verpflichtet, im Legejahr (1. Oktober bis 30. September) von jeder gehaltenen Henne oder Ente die von den Eierbewirtschaftungsverbänden für ihre Gebiete jeweils bekanntgegebene Eiermengen abzuliefern. Bei der Festsetzung der abzuliefernden Menge bleiben für jeden Haushaltsangehörigen 1½ Hennen oder Enten unberücksichtigt. Für den eigenen Verbrauch stehen dem Geflügelhalter die Legeleistung dieser 1½ Hennen oder Enten sowie die über die festgesetzte Ablieferungsmenge hinaus anfallenden Eier zur Verfügung. Der Geflügelhalter ist berechtigt, die abzuliefernden Eier unmittelbar an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugsberechtigte innerhalb der von den Eierwirtschaftsverbänden bestimmten Gebiete abzugeben. Die Abgabe von Eiern darf nur erfolgen an Nichtselbstversorger gegen Einbehaltung eines vom Ernährungsamt ausgestellten Berechtigungsscheines und an sonstige Bezugsberechtigte gegen Bezugschein. Ein Verkauf von Eiern aus der für den Eigenverbrauch freigelassenen Menge darf nur an die von den Eierwirtschaftsverbänden bestimmten Stellen oder gegen Empfangnahme von Bezugs- oder Berechtigungsscheinen oder sonstigen Bedarfsnachweisen erfolgen.

KdF. Feierabendgemeinschaft 7. Sonntag, den 27. Dezember: „Frauen haben das gern." — Feierabendgemeinschaft 5. Montag, den 4. Januar: „Am hohen Meer". — Feierabendgemeinschaft 6. Freitag, den 8. Januar: „Ein Maskenball".

Zeit und Gas
sparst Du Dir ein,
wenn Du entfernst
den Kesselstein!




# Briefe in Bareiros Hand

32) Roman von Anna Elisabet Weihrauch

Bauer hat den Eindruck, daß sie überhaupt noch nicht ganz begriffen hat, um was es sich handelt — einen sehr schwerwiegenden Eindruck.

„Trotzdem wollten Sie die Briefe sehr gern wieder in Ihren Besitz bringen, nicht wahr?" Er steckt den Umschlag sorgfältig wieder weg. Daß er zu seinem großen Bedauern nicht lesen kann, was darin steht oder gestanden hat, teilt er ihr nicht mit. „Und Bareiro hat zu diesem Zweck mit Ihnen unterhandelt?"

„Unterhandelt? Er hat angeboten, sie mir zurückzugeben. Ich habe nicht danach gefragt. Ich wußte ja gar nicht, daß er sie aufbewahrt hatte."

„Er hat sie Ihnen angeboten? Zu welchen Bedingungen?"

„Er hat keine Bedingungen gestellt."

„Er hat sie Ihnen ausgehändigt — zum mindesten teilweise — könnte ich sie wohl sehen?"

„Leider nein. Ich habe sie sofort vernichtet."

„Das ist allerdings — sehr schade."

„Ich habe es auch schon bereut. Es war sicher eine Dummheit." Es ist die Wahrheit, daß sie es bereut hat. Sie hätte sie Albrecht zeigen müssen. Er hätte sich selbst überzeugen können, was für Belanglosigkeiten darin standen — nun mußte er sich auf ihr Wort verlassen.

Bauer widerspricht nicht, aber er bestätigt ihr auch nicht, daß es eine Dummheit war. Er zuckt die Achseln, und sein Gesicht kann ebensogut Widerspruch wie Bestätigung ausdrücken sollen.

„Er hat nichts dafür gefordert? Es war nur eine Aufmerksamkeit von ihm? Also waren seine Vermögensverhältnisse sicher sehr geordnet?"

„Das glaube ich nicht. Geordnet? Das weiß ich nicht. Aber keineswegs glänzend. Er ist hergekommen, um eine Stellung zu suchen. Nein — ich hatte nicht das Gefühl, daß es ihm gut geht."

„Und deshalb haben Sie ihm einen Scheck gegeben?"

„Einen — Scheck?"

„Ja. Am siebenundzwanzigsten des vorigen Monats. Am achtundzwanzigsten ist er bei Ihrer Bank eingelöst worden. Durch Bareiro persönlich."

„Also das wissen Sie auch schon?" Sie ist offenbar peinlich berührt.

„Ja. Es ist nebenbei gesagt die einzige Bankverbindung, die Herr Bareiro besaß. Er hatte hier nirgends ein Konto, ach, dürfte ich vielleicht eben die Eintragung in Ihrem Scheckbuch sehen?"

„Wenn Sie das für nötig halten — gewiß!"

Achselzuckend steht sie auf und holt das Scheckbuch — es ist etwas Geringschätziges in der Bewegung, mit der sie es auf den Tisch fallen läßt.

„Für unbedingt nötig", sagt Bauer, während sie die paar Schritte macht. „Es wäre ja auch möglich, daß der Scheck gefälscht worden ist — oder die Zahl verändert."

„Daß weiß ich natürlich nicht." Sie blättert das Büchlein auf. „Das ist die Eintragung."

Danke sehr." Bauer betrachtet den Reststreifen. „Nein, es stimmt." Er hat vorher gewußt, daß es stimmt. Der Bankbeamte hat den Scheck noch einmal sehr genau nachgeprüft — die Unterschrift ist nicht gefälscht, die Summe nicht geändert, wie in Gedanken versunken will Bauer das Heftchen wieder umschlagen, um es zu schließen — halt! Da ist noch ein Scheck ausgeschrieben und nicht abgetrennt — Herrn Fernando Bareiro oder Ueberbringer. — Er stutzt kaum merklich, aber Irmela nimmt es wahr, und erst in diesem Augenblick fällt ihr ein, daß der ausgeschriebene Scheck noch in dem Buch sitzt.

Bauer legt die Hand darauf. „Wie ich hier sehe, haben Sie die Absicht gehabt, ihn auch noch fernerhin zu unterstützen?"

„Die Absicht — ja und nein — ich wollte vorbereitet sein, für den Fall, daß er mir die Kette nicht zurückgeben wollte."

Das Wort fällt so jäh in ihre langsam fließenden Sätze, wie ein Beilhieb in ein laufendes Band. Sie stockt, angehalten durch die Unterbrechung, das Wort liegt vor ihr wie angenagelt, sie kann das Band nicht mehr zurückdrehen — eine Sekunde lang starrte sie ihn an, atemlos, verwirrt.

„Ich — hatte ihm einen Schmuck gegeben — ich trug ihn, als ich mich das erste Mal mit ihm traf — nein, das zweite Mal."

„Er hat sie Ihnen abverlangt?"

„Nein, er sagte irgend etwas darüber, und ich dachte, er wollte sie vielleicht haben, ich war sehr aufgeregt, und da riß ich sie ab — und warf sie auf den Tisch — aber ganz freiwillig."

„Und nachher tat es Ihnen leid? Sie wußten nicht, wie Sie das Verschwinden erklären sollten und wollten sie lieber mit einem Scheck einlösen?"

„Leid? Nein. Ich hätte am liebsten nicht mehr daran gedacht, aber Bareiro rief mich an und sagte, daß ich sie abholen sollte."

„Aber Sie waren nicht sicher, daß er sie Ihnen ohne Gegenleistung aushändigen würde, und da schrieben Sie vorsichtshalber diesen Scheck aus."

„Ja."

„Aber dann war ihm der Scheck nicht hoch genug, und das brachte Sie in eine begreifliche Erregung."

„Ich weiß nicht, ob ihm der Scheck nicht hoch genug war, ich habe ihn ja gar nicht gesprochen!"

„Und auf welche Weise haben Sie dann Ihre Kette zurückbekommen?"

„Ich habe sie überhaupt nicht zurückbekommen!"

„So — so!" Das klingt nicht ganz überzeugt.

In diesem Augenblick zuckt Irmela zusammen. Man hört draußen helle, plappernde Kinderstimmen, und im nächsten Moment wird die Tür aufgestoßen und die Kinder stürmen herein.

„Wir haben die Möwen gefüttert, Mutti!" ruft Hansjürgen in aufgeregtem Entzücken. „Sie waren ganz dicht bei uns, und so groß. Uschi hat geschrien, sie dachte, sie tun ihr was — als ob es Adler wären, Mutti!"

„So, habt ihr die Möwen gefüttert? Das ist ja fein!" Irmela zieht mit einem blassen Lächeln den kleinen Körper an sich, der sich gegen sie drängt. „Aber jetzt dürft ihr hier nicht stören! Ihr seht doch, daß Mutti Besuch hat!"

Hansjürgen macht eine knappe Verbeugung vor dem fremden Herrn und streckt ihm die Hand hin. „Guten Tag", sagt er höflich.

„Guten Tag, mein Junge!" Bauer hält einen Augenblick die kleine warme Hand in der seinen, ein eigentümliches Gefühl rührt an sein Herz.

Auf einen Wink von Irmela nimmt Fräulein Engel die Kinder an der Hand und verschwindet mit ihnen. Und einen Herzschlag lang starren die drei Menschen im Zimmer schweigend auf die Tür, die sich langsam schließt. Dann schiebt Bauer die Papiere ineinander und in die Aktentasche zurück.

„Ich will Sie jetzt nicht länger ermüden, Frau Sierinck." Es ist Gutmütigkeit in seinem Ton, und gleich darauf etwas mehr Schärfe. „Aber ich muß Sie schon bitten, sich morgen — sagen wir um zehn — bei mir im Präsidium einzufinden." Er nennt ihr Stockwerk und Zimmernummer.

„Ja," sagt Irmela tonlos. Also ist diese Angelegenheit noch nicht erledigt — sie hört wie an der Maschine sich klappernd die Rolle dreht und der Bogen knisternd herausgezogen wird, aber sie hört kaum, was ihr ziemlich schnell und unverständlich vorgelesen wird — es wird schon stimmen, daß sie das alles gesagt hat.

„So, wollen Sie bitte hier unterschreiben." Sie unterschreibt.

45.

„Sprechen Sie sich aus, Butenschön", sagt Bauer, als sie im Wagen sitzen. Er holt seine Zigarrentasche hervor und fingert so gedankenversunken über die paar braunen Stangen darin, als hätte er eine lebenswichtige Wahl zu treffen.

„Wenn ich meine Meinung sagen soll, Herr Rat", Butenschön sagt seine Lektion her, wie ein braver und etwas aufgeregter Schüler, „dann ist sie es gewesen. Wir dürfen uns nicht durch den äußeren Eindruck verblenden lassen. Wir dürfen uns nicht sagen: eine hübsche und angenehme Frau kann eine solche Tat nicht begehen. Ebensowenig wie wir in einem unrasierten Kerl mit stechendem Blick einen Verbrecher vermuten dürfen. Persönliche Sympathien oder Antipathien dürfen keineswegs unser Urteil trüben. Wir müssen nach den Motiven fragen, und die Motive sind gegeben."

„Weiter, Butenschön, weiter."

„Grade weil das Haus einen reichen und wohlgepflegten Eindruck macht — grade weil die Frau unendlich viel zu verlieren hatte, darum kann sie zu dem verzweifelten Entschluß gekommen sein, sich dieses Glück zu erhalten — um jeden Preis. Und daß sie nicht sofort zusammengebrochen ist und alles gestanden hat — Frauen können sich bewundernswert beherrschen — auch die zartesten und empfindsamsten — das wissen wir doch aus Erfahrung: daß sie innerlich erregt war, das konnte man sehr gut merken — Frauen sind so gewöhnt, in kleinen Dingen zu lügen, daß sie's auch in großen tun können."

(Fortsetzung folgt)

# Der Lohn an Feiertagen

**Wer hat einen Rechtsanspruch auf Feiertagsbezahlung?**

Die Anordnung des Reichsmarschalls Göring zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen schreibt die Bezahlung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes an alle Gefolgschaftsmitglieder für die Arbeitszeit vor, welche infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten Weihnachtsfeiertages ausfällt. Soweit der Neujahrstag und die Weihnachtsfeiertage auf einen Sonntag fallen, greift die Anordnung nicht Platz, da in diesem Falle dem Beschäftigten kein Verdienstausfall entsteht. Einschlägige bisherige tarifliche und betriebliche Bestimmungen, die — was die Zahl der zu vergütenden Tage und die zu gewährende Vergütung angeht — ungünstiger sind, haben mit der Anordnung vom 3. Dezember 1937 ihre Erledigung gefunden. Günstigere Bestimmungen bleiben dagegen in Kraft. Der Anspruch auf die Feiertagsbezahlung ist unabdingbar; er kann also durch Vereinbarung nicht ausgeschlossen werden. Von dieser gesetzlichen Neuregelung werden nachfolgende konfessionelle Feiertage nicht erfaßt: Karfreitag, Himmelfahrt, Fronleichnam, Allerheiligen und Bußtag.

Voraussetzung für den Lohnanspruch nach Maßgabe der Göring-Anordnung ist, daß die Arbeitszeit infolge des betreffenden Feiertages ausgefallen ist. Der Feiertag soll nicht zu einer besonderen Bereicherung der Beschäftigten führen. Wenn und soweit an dem jeweiligen Feiertag auch sonst die Arbeit geruht haben würde, ist kein Lohn zu zahlen. Fällt beispielsweise der Feiertag auf einen Sonnabend, so ist nur die am Sonnabend im Betrieb übliche Arbeitszeit abzugelten.

Die Göring-Anordnung betrifft nur Gefolgschaftsmitglieder, die, wie die Tages- und Stundenlöhner, andernfalls den Tag nicht bezahlt erhalten würden. Angestellte, wie überhaupt die in Wochen-, Monats- und Jahreslohn beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder erleiden keine Lohneinbuße; sie fallen daher auch nicht unter die vorstehende Anordnung. Soweit für die Wochenfeiertage der Lohn weiterzuzahlen ist, erhält der Gefolgsmann den regelmäßigen Arbeitsverdienst. Zweck der Göring-Anordnung ist, das Gefolgschaftsmitglied so zu stellen, wie es stehen würde, wenn der Wochenfeiertag ein normaler Arbeitstag wäre. Daher kann beispielsweise der Ueberstundenzuschlag nur verlangt werden, wenn von dem Gefolgsmann mit einer gewissen Regelmäßigkeit Ueberstunden geleistet sind und nicht etwa nur gelegentlich.

Die Rechtsregeln der Göring-Anordnung sind für die Praxis klar, wenn der Wochenfeiertag in eine fortlaufend abgeleistete Reihe von Arbeitstagen fällt. Zweifel ergeben sich aber, wenn sich der Feiertag in die Dauer des Urlaubs einschiebt. Es fragt sich dann nämlich, ob der Ausfall der Arbeitszeit eine Folge des Feiertages oder des Urlaubs ist. Diese Zweifel sind inzwischen durch mehrere Urteile des Reichsarbeitsgerichts geklärt worden.

Wenn das Gefolgschaftsmitglied seinen üblichen Urlaub, der sich hinsichtlich der Dauer nach Arbeitstagen bemißt, angetreten hat, dann ist ihm der Lohn für den Wochenfeiertag besonders zu bezahlen. Denn der Umstand, daß einer der genannten Wochenfeiertage in den Urlaub fällt, ändert nichts an dem aus dem Arbeitsverhältnis fließenden Rechten und Pflichten. Läßt sich das Gefolgschaftsmitglied einen außertariflichen Urlaub für eine besondere Gelegenheit geben, ohne daß ihm die Urlaubstage bezahlt werden, so ist auch in diesem Fall der Feiertag zu bezahlen. Das gilt insbesondere für den Fall, daß das Gefolgschaftsmitglied den unbezahlten Urlaub deswegen genommen hat, um mit Rücksicht auf den zu bezahlenden Wochenfeiertag eine weite Heimreise antreten zu können. Nur dann, wenn das Gefolgschaftsmitglied den Wochenfeiertag zum Anlaß nimmt, um gegen den Willen des Unternehmers eigenmächtig längere Zeit von der Arbeitsstelle fernzubleiben, gilt anderes. Das Reichsarbeitsgericht hat den Anspruch auf die Feiertagsentlohnung solchen Gefolgschaftsmitgliedern versagt, die zur Arbeit an einem solchen Wochenfeiertag zulässigerweise eingeteilt wurden, dann aber nicht zur Arbeit erschienen. Der Verlust des Lohnanspruchs beruht in der Tatsache des vertragsbrüchigen Verhaltens des Gefolgschaftsmitgliedes. Darüber hinaus hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß Gefolgschaftsmitglieder den Fortzahlungsanspruch verlieren, wenn sie am Arbeitstag vor oder nach dem Wochenfeiertag der Arbeit ohne genügende Entschuldigung fernbleiben. Das gleiche gilt, wenn das Gefolgschaftsmitglied bei Urlaubs- oder Familienheimfahrt über solche Feiertage aus eigenem Verschulden die Arbeit nach den Feiertagen nicht ordnungsmäßig wieder aufnimmt.

Die an Weihnachtsfeiertagen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder können nicht neben dem Arbeitslohn noch den Feiertagsausgleich auf Grund der Anordnung beanspruchen. Für sie gelten vielmehr die allgemeinen gesetzlichen, tariflichen bezw. betrieblichen Bestimmungen. Diese sind für den Lohn und einen etwaigen Feiertagszuschlag allein maßgebend.

## Bielefeld-Land

Gadderbaum. (Goldene Hochzeit.) Der Rentner Wilhelm Möller und seine Gattin Lina, geborene Holtmann, Eggeweg 97, begehen heute ihre goldene Hochzeit. Viele Jahrzehnte hat der aus Oerlinghausen stammende alte Herr im Dienste der Gemeinde Gadderbaum gestanden und befand sich bei Ausbruch des Krieges im wohlverdienten Ruhestand; jetzt aber ist er wieder eingesprungen für jüngere Kräfte, die dem Vaterland im feldgrauen Rock dienen, und hilft seinem Sohn, der als Hausmeister des Gymnasiums tätig ist. Die Jubilarin, die in Dalbke geboren wurde, schenkte ihrem Gatten sieben Kinder, von denen noch fünf leben. Mit acht Enkeln und einem Urenkel werden sie heute den rüstigen Alten, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreuen, zu ihrem Ehrentag Glück und Segen wünschen.



# Von den Aufgaben des jungen Offiziers

Die Zeit, in der der junge Offizier einen Zug, eine Kompanie oder irgendeine andere kleine Einheit des Heeres führt, ist die schönste in seinem Berufsleben. Die Hauptaufgaben, die ihm hier zufallen, sind in Krieg und Frieden die gleichen, obwohl seine Arbeit erst im Kriege ihre letzte Probe und Bewährung findet. In dreifacher Hinsicht soll der Offizier tätig sein: als Ausbilder, als Erzieher und als Truppenführer. Nur wer selber einmal die volle Verantwortung für Ausbildung, Erziehung und Führung einer Truppe getragen hat, kennt die Schwierigkeiten, aber auch die Befriedigung und das hohe Glück, das diese Tätigkeit mit sich bringt.

Wie der Führer immer wieder betont, sind die einzigartigen Erfolge dieses Krieges neben überragender Feldherrnkunst und ausgezeichneter Bewaffnung vor allem dem kämpferischen Geist und der rücksichtslosen Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten zu danken. Er hat sich — voran der deutsche Infanterist — durch seine Härte, durch seine Fähigkeit, schwerste Anstrengungen zu ertragen, durch seinen Siegeswillen, kurz, durch sein überlegenes militärisches Können und seinen vorbildlichen Soldatengeist erneut zum besten Soldaten der Welt gestempelt. Geist und Können einer Truppe sind aber in hohem Maße abhängig von der militärischen Ausbildung und Erziehung, deren Träger vorwiegend der junge Offizier ist.

Ausbildung ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten. Durch sie erhält der junge Soldat das Rüstzeug, das er im Kampfe braucht. Gerade im Heere, das eine mannigfache technische Ausstattung besitzt, bietet sich dem Ausbildungsoffizier ein umfangreiches und durch seine Vielseitigkeit immer wieder interessantes sowie vor allem äußerst verantwortungsvolles Wirkungsgebiet. Es ist dabei nicht nur an die zahlreichen Waffen (wie MG., Granatwerfer, Infanteriegeschütze, Panzerjägerkanonen, Artillerie- und Flakgeschütze aller Kaliber usw.) zu denken, sondern auch an die unzähligen technischen Ausrüstungsgegenstände wie Fernsprech- und Funkgeräte, Richtkreise, Scherenfernrohre und Theodolite, nicht zu vergessen die Maschinen, Motore und Kraftfahrzeuge aller Art und anderes mehr.

Obwohl jede Truppe für ihre technischen Funktionen in ihren Schirrmeistern, Feuerwerkern, Waffenmeistern, Kriegsverwaltungs- und Bauräten usw. Spezialisten besitzt, ist es doch vornehmlich Aufgabe des Offiziers, seine Mannschaft in der Beherrschung von Waffen, Gerät und Kraftfahrzeugen auszubilden und sie in den Bedienungsvorschriften zu unterweisen. Im Kampf entscheiden ja oft nur Sekunden über Tod und Leben, Sieg oder Niederlage; darum ist nur der Soldat brauchbar, der seine Waffe sicher, zuverlässig und schnell bedienen kann. Hierin liegt der Grund, weshalb der Waffenausbildung eine so große Bedeutung zukommt!

Von der militärischen Ausbildung ist die soldatische Erziehung nicht zu trennen, beide gehen Hand in Hand. Unter Erziehung, diesem vornehmsten Wirkungsbereich des wahrhaften Führers, ist die Hebung aller sittlichen Kräfte zu verstehen; ihr Ziel ist die soldatische Haltung, d. h. die unbedingte Einsatzbereitschaft im Kriege. Erst die Ausbildung und Erziehung zusammen formen den harten, widerstandsfähigen Kämpfer, der sich freiwillig und aus Ueberzeugung für die Sache seines Volkes bis zum Tode einsetzt. Die Ziele dieser soldatischen Erziehung sind im einzelnen in den „Pflichten des deutschen Soldaten" festgelegt. Danach hat der Offizier die Aufgabe, seine ihm anvertrauten Männer zu geraden und aufrichtigen, tapferen und treuen Soldaten heranzubilden, die sich für Volk und Führer gläubig und freudig einsetzen und denen gewissenhafte Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit ist. Für den Offizier ergibt sich damit eine der schwierigsten, aber auch am meisten befriedigenden und schönsten Aufgaben überhaupt, nämlich auf Denkweise und Auffassung seiner Leute einzuwirken, Ideale in ihnen zu wecken, die sie von der Notwendigkeit des Krieges zur Erlangung nationaler und kultureller Freiheit überzeugen, und den Glauben sowie die Einsatzbereitschaft zu schaffen, die den Waffenträger zum bewußten Kämpfer machen. Von der Fähigkeit des Offiziers, diese Aufgabe zu meistern, hängen Geist und Haltung der Truppe und damit die Entscheidung im Kampfe ab. Sagte doch Friedrich der Große: „Der Geist einer Armee steckt in ihren Offizieren!" Die Schlachten an den Fronten des Großdeutschen Freiheitskampfes haben bisher gezeigt, daß nicht die Menge des eingesetzten Materials und die Anzahl der Soldaten, sondern in allererster Linie der kämpferische Geist für den Sieg entscheidend ist.

Für die Durchführung der Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben sind im neuen deutschen Heere vor allem drei Gesichtspunkte wesentlich:

1. Die gesamte wehrfähige Jugend ist auszubilden und geht somit durch die Hand des jungen Offiziers! Die naturgemäß vorhandenen körperlichen und geistigen Verschiedenheiten sind bei der Ausbildung zu berücksichtigen und geben ihr das besondere Gepräge!

2. Der Offizier ist der letzte einer Reihe von Erziehern der jungen Mannschaft. In der HJ. und SA. sowie im Reichsarbeitsdienst bereits wehrgeistig und körperlich auf die militärische Ausbildung vorbereitet, kommen die Rekruten mit großer Bereitschaft zu Gehorsam und Unterordnung und zum Einordnen in die Kameradschaft zum Heer. Sie sind von Begeisterung und Stolz erfüllt, den „ruhmreichen Rock des deutschen Soldaten" anziehen zu dürfen, und haben den Willen, an der Front im Kampfe für das Lebensrecht der Nation als ganze Kerle ihren Mann zu stehen.

3. Der Offizier hat das mitgebrachte weltanschauliche Ideengut seiner Männer zu pflegen und zu vertiefen! Erziehung und Ausbildung in der Wehrmacht sind somit eine Fortsetzung der erzieherischen Arbeit der Partei, die letzte und höchste Schule der nationalsozialistischen, vaterländischen Ausrichtung!

Die schwerste Aufgabe für den jungen Offizier bleibt trotz alledem freilich die, seine Soldaten in des Wortes wahrer Bedeutung zu führen. Wahres Führertum bewährt sich erst im Gefecht. Denn hier gelten nicht mehr äußere Rangabzeichen, sondern hier muß sich namentlich der junge Offizier seine Führerstellung durch besondere Tapferkeit, Geistesgegenwart und Entschlußkraft neu verdienen. Er muß seinen Soldaten den nötigen seelischen Rückhalt geben, sie durch sein Beispiel, seinen Wagemut und rücksichtslosen persönlichen Einsatz mitreißen, seine Truppe durch sein Vorleben und Vorsterben zu einer festgefügten Kampfgemeinschaft zusammenzuschweißen. Nur durch sein Vorbild und seine Leistung gewinnt er sich das Vertrauen, das die Grundlage allen echten Führertums ist und in dem er Lohn und Befriedigung findet.

Voraussetzung für die Tätigkeit des Offiziers als Ausbilder und Erzieher ebenso wie als Führer ist solides Wissen und sicheres Können. Der Einsatz moderner Waffen erfordert einen taktisch geschulten Blick. Unerwartete und schwierige Gefechtslagen verlangen nicht nur rasche Entschlußkraft und sofortiges Handeln, sondern auch eine überlegene Beherrschung der taktischen Grundsätze aller Waffen. Nur auf der Grundlage militärischen Könnens und harten, folgerichtigen Denkens kann der schnelle und richtige Entschluß entstehen.

Die Dreiheit der Aufgabenstellung in Ausbildung, Erziehung und Führung der gesamten wehrfähigen deutschen Jugend in Krieg und Frieden gibt dem Offiziersberuf seinen Sinn und seine Bedeutung im Leben unseres Volkes. Die Wichtigkeit der Aufgaben des aktiven Offiziers verlangt es, daß sich immer wieder die tüchtigsten Jungen diesem Berufe zuwenden. Grundsätzlich steht im nationalsozialistischen Staat jedem jungen Deutschen der Weg zur soldatischen Führerlaufbahn offen, wie die steigende Zunahme von Nichtabiturienten als Offiziersbewerber in der Truppe beweist. Neben der selbstverständlichen Voraussetzung deutschblütiger Herkunft und nationalsozialistischer Gesinnung werden vom Offiziersbewerber vor allem die männlich-kämpferischen Eigenschaften des Mutes und der Tapferkeit gefordert. Freilich wird der junge Offizierbewerber zunächst noch nicht allen Anforderungen gerecht werden können; vieles ist nur in der Anlage vorhanden und muß erst durch Erziehung in der Truppe, im Kameradenkreise, auf der Waffenschule und auch durch bewußtes Arbeiten an sich entwickelt und gefördert werden; manches Entgegenstehende läßt sich unterdrücken. Eines aber muß der aktive Offizierbewerber ebenso wie jeder Offizier besitzen: Liebe zum Soldatenberuf und den Willen durch Selbstzucht, Pflichterfüllung und Leistung dem Idealbild des Deutschen Offiziers gleich zu kommen.

**Leutnant Ohm,**

## WZ.-Sport

### Fußball nur am 2. Weihnachtstag

Die weihnachtlichen Punktetreffen im Gau Westfalen waren ursprünglich auf den 26. und 27. Dezember angesetzt worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind jetzt sämtliche Meisterschaftsspiele am 26. Dezember (zweiter Weihnachtstag) auszutragen. — In der Gauklasse finden also am 26. Dezember folgende Spiele statt:

Borussia Dortmund — Schalke 04
VfL. Altenbögge — VfL. Bochum
TuS. Horst-Emscher — Westfalia Herne
SpVg. Röhlinghausen — Alemannia Gelsenkirchen
Arminia Bielefeld — Arminia Marten.

In der zweiten Fußballklasse ist lediglich das Meisterschaftsspiel Westfalia Brackwede gegen Reichsbahnsportgemeinschaft Bielefeld vorgesehen, das Schiedsrichter Winkler pfeifen wird. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß außerdem noch einige Freundschaftsspiele zustande kommen.

Am ersten Sonntag des neuen Jahres (3. Januar) wird die erste Vorrunde um den Tschammerpokal durchgeführt.

### Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 14.15—15.00 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 15.30—16 Uhr: Klassische Kammermusiksätze. — 16—17 Uhr: Sinfonische Tanzmusik aus Mähren und Schlesien. — 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 20.15—21 Uhr: Unterhaltungssendung (Komponisten im Waffenrock). — 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde am Mittwochabend.

Deutschlandsender: 17.15—18.15 Uhr: Linzer Kammerorchester. — 18.15—18.30 Uhr: Lied- und Kammermusik. — 20.15—21.00 Uhr: Vivaldi, Bach. — 21—22 Uhr: Unterhaltsame Kunst von Donizetti bis Joh. Strauß.

# Charlotte von Stein

**Zu ihrem 200. Geburtstag am 25. Dezember 1942**

Es ist schwer auszumachen, ob Charlotte von Stein eigentlich eine bedeutende Frau war. Es genügt, daß sie für Goethe unendlich viel bedeutet hat. Nach den Schilderungen aller Zeitgenossen fiel die anmutig-schlanke, gepflegte Erscheinung mit den großen dunklen Augen unter schwarzem Haar in Weimar durch Schönheit, die Höhe ihrer Bildung und Reife der Lebensanschauung auf, vielleicht auch deshalb, weil sie bei Goethes Eintreffen im dreiunddreißigsten Lebensjahre älter war als der ausnehmend jugendliche Kreis des Hofes. Trotz der mannigfachen Zeugnisse über sie bleibt uns ihr Wesen eigentümlich ungreifbar und undurchsichtig. Ihre eigenen Briefe an Goethe sind nicht zugänglich geworden, und von den seinen an sie liegen zwar 1500 vor, aber auch diese sind nur ein Teil. Aus ihnen läßt sich am ehesten auf ihre Art und die Besonderheit ihres Verhältnisses zu Goethe schließen.



Charlotte v. Stein
(Scherl)

Es paßt gut zu der Geschichte dieser Liebe, daß auch ihr Anfang im Dunkel liegt. Was die Brücke zwischen ihr und dem sieben Jahre Jüngeren geschlagen haben mag: wir wissen es nicht. Aber schon 1775 — vier Wochen vor seiner Ankunft — hinterläßt Goethe seinen Namen auf ihrem Schreibtisch in Kochberg, und 1780 vermerkt er darunter: „Goethe, Ebenderselbe". Was sie ihm in diesen Jahren war, hat er in den Versen gesagt:

„Tropftest Mäßigkeit dem heißen Blute,
richtetest den wilden, irren Lauf,
und in Deinen Engelsarmen ruhte
die zerstörte Brust sich wieder auf."

Deutlicher noch gesteht Goethe es brieflich Wieland: „Ich kann mir die Bedeutsamkeit, die Macht, die diese Frau über mich hat, anders nicht erklären als durch die Seelenwanderung. Ja, wir waren ein Mann und Weib!" Sie waren es; sie wurden es nicht. Goethe spürte bald, wie launenhaft, reizbar, schwierig sie war, leicht verstimmt und gekränkt. Man weiß meist nicht recht, warum. Gewiß, sie hatte eine freudlose Jugend — vielleicht daher ihre Strenge. Zugegeben, sie war in den elf Jahren ihrer Vermählung bis Goethes Ankunft siebenmal Mutter geworden, und „dieses Geschäft" war ihr nach eigenem Ausspruch „auf eine schwere Art auferlegt" — vielleicht daher ihr Ernst. Ausreichend sind solche Erklärungen nicht. Goethe fand in ihr eine Ergänzung seines jugendlichen Ungestüms, („Ich liebe dich fußfällig, vollende dein Werk, mache mich recht gut"), er liebte sie, wie er noch keine Frau geliebt hatte, und rührend ist der siebte, immer wieder abgewandelte Refrain seiner Briefe: „Sollst mich auch ein bißchen lieb haben". Charlotte gefällt sich wohl in der Rolle der Angebeteten des berühmten Dichters von „Werther", „Götz" und „Clavigo"; sie erhört ihn weder, noch denkt sie an Scheidung, läßt ihn aber auch nicht los. Sowohl ihrem eigenen Manne gegenüber — dem gut aussehenden, nicht unvermögenden, gescheiten Hofstallmeister und Rittergutsbesitzer Baron von Stein — wie vor Goethe spielt sie die „unverstandene Frau". Immer wieder weist sie den Stürmischen zurück; will er brechen, lockt sie ihn wieder an, aber nur bis zu der von ihr gezogenen Schranke. Die Liebe dieser Beiden ist eine Kette von Entzweiungen und Versöhnungen, und die Zerwürfnisse erscheinen fast häufiger als das Einverständnis. „Sie haben eine Art zu peinigen wie das Schicksal", sagte Goethe, doch trotz des unablässigen Hin und Her von Annäherung und Entfernung gesteht er: „Ich habe keine Sorge als Dich zu verlieren". So kennt sein Flehen um Liebe auch keinen Stolz. Später freilich wird ihm klar: „Meine Liebe ist keine Leidenschaft mehr, es ist eine Krankheit", wobei er noch hinzusetzt „eine Krankheit, die mir teurer ist als die vollkommenste Gesundheit". Jedoch auf die Dauer eines Jahrzehnts mußte das Entbehren und Entsagen in dieser Liebe ohne Erfüllung zur Qual werden. Der 26jährige Jüngling war ein 37jähriger Mann geworden; Charlotte nicht mit ihm gewachsen. Die Unzerstörbarkeit einer echten, großen Natur siegte: Goethe, im tiefsten unbefriedigt, floh. Italien war seine Rettung.

Charlotte litt, aber die Eitelkeit war stärker als ihre vorgeblich so reine Neigung: sie verstand nicht, verzieh nicht, haßte. Sie war eifersüchtig, also liebte sie doch; sie war rachsüchtig, also ohne Liebe. Sie konnte nicht opfern, nicht von sich absehen. Wie vermochte sie zu glauben, daß ihre Beziehung, wie sie nun einmal beschaffen war, einem Manne wie Goethe sein ganzes Leben lang genügen sollte! Hier war ihre Klugheit durch die Enge und das Selbstische ihres Wesens die Grenze gesetzt. Charaktere wie der ihre sind nicht zu begreifen: es ist ein Teil ihres Wesens, daß sie anderen unbegreiflich bleiben.

Ihr Verhalten gegen Christiane Vulpius, Goethes Lebensgefährtin, ließ selbst ihren oft gepriesenen Geist vermissen: es war ein Skandal. Erst als die ihr gegenüber viel Taktvollere 1806 auch bürgerlich seine Frau wurde, milderte die immer gesellschaftlich Denkende, inzwischen ja auch über Sechzigjährige, endlich ihren Ton ein wenig. Goethe hatte nach seiner italienischen Reise wieder zu überbrücken versucht, ohne sich etwas zu vergeben. Umsonst. Alle ihre hämischen Angriffe nimmt er mit vornehmer Gelassenheit hin: das Andenken der seelischen Gemeinschaft eines Jahrzehnts ist ihm heilig. Allerdings: er ist frei geworden von ihrer Bevormundung. „Die Art, wie Du mich bisher behandelt hast, kann ich nicht erdulden", ruft er ihr nun entgegen. Ganz zuletzt behielt seine Ueberlegenheit doch die Oberhand. Die Siebzigjährige und der über Sechzigjährige nehmen wenn nicht freundschaftliche, so doch freundliche Beziehungen auf und pflegen sie durch mancherlei Aufmerksamkeiten, wobei es nicht ohne Ironie des Geschickes wirkt, daß gerade August, Christianes Sohn, häufig den Anlaß gibt; Goethe freilich hatte nie aufgehört, für Charlottens Sohn Fritz als Mentor und väterlicher Freund mit Rat und Tat zu sorgen. Das Ende ihrer Beziehungen ist also von abendlichem Schimmer verklärt.

Wie viele Hypochonder, wurde Charlotte sehr alt, sie starb 1827, im 85. Lebensjahre. Goethe hat auch sie wie die meisten Begleiter seiner Erdentage überlebt, dankbar und nachsichtig, auch wo sie, ohne Wärme, irrte und fehlgriff. Wie sollte da die Nachwelt ihrer anders gedenken als in Dankbarkeit, wissen wir doch, daß es ohne diese seltsame, wunderlich anziehend-abstoßende Frau weder das „Lied an den Mond", noch „Wanderers Nachtlied", keine „Iphigenie" und keinen „Tasso" gäbe. Frau von Stein hat so viele Verteidiger wie Tadler gefunden. Uns bleibt, das dämonische Geheimnis zu ahnen, um sie und Goethe waltete, den Segen zu ehren, der dieser schmerzensreichen, spannungsgeladenen Geschichte ihrer Liebe, trotz allem, entwuchs.

**Herbert Günther.**

**Wertvolle Festgabe der Berliner Staatsoper.** Als wertvolle Festgabe wird die Generalintendanz der Staatstheater aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier der Berliner Staatsoper ein Faksimile der Originalpartitur des „Freischütz" herausgeben. Die Wiedergabe der Handschrift ist mit einer ausführlichen Einführung der Geschichte der Oper und mit zahlreichen Bildern und Kupfern von der Berliner Erstaufführung des „Freischütz" verbunden.

**Hundert Jahre Stadttheater Liegnitz.** Das Liegnitzer Theater, ein Bau, der dem Palazzo Strozzi in Florenz nachgebildet wurde, kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden Ottomar Gersters „Hexe von Passau" Beethovens „Fidelio" sowie Werke von Mozart, Goethe, Gerhard Hauptmann und Millöcker gegeben.

**Deutsche Komposition zum Gedenken an Pearl Harbour.** Unter dem Titel „Heldenklänge", sinfonische Musik für Blasorchester, hat der seit 1938 an der staatlichen Musikakademie in Tokio wirkende deutsche Komponist Helmut Fellmer, der zugleich Lehrer der Kaiserlichen Marine ist, eine Komposition zum Gedenken an Pearl Harbour geschaffen. Dem Werk sind die japanischen Gedichte zugrunde gelegt.

**Der flämische Maler James Ensor gestorben.** In seinem eigenwillig ausgestatteten Heim in Ostende ist, 82 Jahre alt, der flämische Maler James Ensor gestorben, ein bedeutender Künstler, der oft der Maler der Masken genannt wurde.